

inside.unibw



**WIR BRINGEN
UNS EIN!**

CAMPUS Leutnantsbeförderung mit Minister **WISSENSCHAFT** Forschung für alle Dimensionen **ALUMNI** Drohnen-Fabrik in der Ukraine

Wir an der

UniBwM

Eure Ideen – Unser Campus

Der Ideenwettbewerb »Wir an der UniBw M«

Uni trifft HAW, Wissenschaft trifft Bundeswehr, Verwaltung trifft Start-Ups, Praxis trifft Theorie:
Seit mehr als 50 Jahren vereint die UniBw M verschiedene Spannungsfelder auf ihrem lebendigen
und grünen Campus. In unserer Vielfalt sind wir einzigartig.

**Diese Vielfalt wollen wir zeigen! Die UniBw M fördert Projekte, die unsere Campuskultur bereichern,
und das Wir-Gefühl und Miteinander auf dem Campus stärken!**

Höhe der Förderung: bis zu 5.000 Euro
Bewerbungsfrist: 17. Januar 2025

Für mehr Informationen (Deutsch und Englisch):
<https://go.unibw.de/ideenwettbewerb>



Universität der Bundeswehr München
Zivile Gleichstellungsstelle

Freundeskreis
der Universität der Bundeswehr München e.V.

der Bundeswehr
Universität München



»Habe die Ehre«

Ein Kommentar von General a.D. Wolfgang Schneiderhan,
Präsident des Volksbunds Deutsche Kriegsgräberfürsorge und
Stellvertretender Vorsitzender des Universitätsrats der UniBw M

Ratgeber zur Selbstoptimierung füllen ganze Regale. Die Schriften sind voller Tipps, wie man noch mehr aus sich herausholen und die optimale Leistung bringen kann. Gerade in der Ausbildung ist das interessant, schließlich geht es um die Karriere, da will man zu den Besten gehören.

Aber wer sind eigentlich die wirklich Besten? Selbstverständlich sind Fachwissen und gute Noten wichtig für eine berufliche Zukunft. Aber eine Persönlichkeit, die Verantwortung übernehmen kann, ist mehr als ein Wissensträger. Deutschland ist ein Sozialstaat, aber kein Totalstaat. Der Staat kann (und soll) nicht alle Aufgaben übernehmen, die für das Funktionieren der Gesellschaft wichtig sind. Er setzt auch auf selbständige Bürgerinnen und Bürger, die sich in das Gemeinwesen einbringen. Das kann die Freiwillige Feuerwehr sein, die Lebensrettungsgesellschaft, die Kirchengemeinde – oder auch der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, der nicht nur Grabstätten pflegt, sondern eine aktive Gedenk- und Bildungsarbeit betreibt. Ohne ehrenamtliche Kräfte könnten wir das gar nicht alles leisten.

Aber diejenigen, die sich engagieren, geben nicht nur, sie gewinnen auch, und zwar soziale Kompetenz und persönliche Statur. Sie treffen Menschen außerhalb ihres beruflichen Umfelds und lernen, mit komplexen Situationen umzugehen.

Gerade in einer Zeit, in der die Welt sich immer schneller dreht, sind diese Eigenschaften bedeutsam - für die Gesellschaft, beruflich und auch für einen selbst. Ehrenamtliche Tätigkeit ist keine Einbahnstraße und zielorientiertes Studium und Ehrenamt sind kein Widerspruch. □

Inhalt

Was wird? _____ 1

TITEL

Vom Ehrenamt profitiert das Gemeinwesen _____	4
Menschen machen Uni _____	8
»Fokus aufs Miteinander« _____	15
Gemeinsam engagiert _____	18
Gemeinderat: Einfach mal machen _____	22
Helfen in Extremsituationen _____	25
Balu unterstützt Mogli _____	28
Lehren und Lernen im Ehrenamt _____	30

CAMPUS

Universitätsmitglieder gefeiert: Dies Academicus 2024 _____	32
Beförderung ² _____	36
Erste EM in CISM Functional Fitness _____	40
Was gefällt der #unibwm? _____	43
In diplomatischer Mission _____	44
Vom Bunker zum Ausflugsziel _____	46
Meldungen _____	47



76



40

WISSENSCHAFT

Erste dtec.bw Jahrestagung _____ 48
 Bedrohungen und Chancen durch KI ____ 51
 Wissenschaft anschaulich erklärt _____ 54
 Exkursion im Klassenzimmer _____ 58
 Was ist das? _____ 60
 Ernährungszukunft gestalten _____ 62
 Meldungen _____ 64



ALUMNI

»Wir können es doch nicht bei Lippenbekenntnissen belassen« _____ 66
 Exklusive Laborführung für den Freundeskreis _____ 72
 Meldungen _____ 73

48

66

MENSCHEN

Geheimtipp:
 1:1-Coaching in der Bibliothek _____ 76
 Neu auf dem Campus _____ 78
 Nachruf _____ 82
 Meldungen _____ 83
 Habilitationen & Promotionen _____ 84
 Forschungsförderung _____ 87
 Impressum _____ 88
 Neubiberg informiert _____ 89
 Wie war's? _____ 90



VOM EHRENAMT PROFITIERT DAS GEMEINWESEN



Individualisierung hat gesellschaftlichen Fortschritt und einen Zugewinn an persönlicher Freiheit gebracht. Doch sie birgt auch Gefahren: Wenn immer weniger Menschen sich in Vereinen, Parteien oder Kirchen engagieren, wird die Verbindung zwischen Institutionen und Bürgerschaft brüchig und das Vertrauen in die Demokratie sinkt.

Von Prof. Ursula Münch

Wer geht schon gern allein zum Bowlen? In den USA offenbar recht viele Menschen. Dieses Phänomen brachte den US-amerikanischen Politikwissenschaftler Robert D. Putnam im Jahr 1995 auf eine ungewöhnliche Aufsatzüberschrift: »Bowling Alone: America's Declining Social Capital«. In seinem Aufsatz, den Putnam wenige Jahre später zu einem Buch ausbaute, geht es aber nicht um die Frage, ob Bowling nun eine Individual- oder eine Mannschaftssportart ist, sondern um einen Trend in der Entwicklung der US-amerikanischen Gesellschaft. Dieser wirkt sich nicht nur auf die Mitgliederzahlen von Sportvereinen aus, sondern auf ganz unterschiedliche Organisationen: Kirchen, Gewerkschaften, Parteien, Schützenvereine oder Freimaurerlogen – sie alle erlebten in den 1980er und 1990er Jahren einen dramatischen Mitgliederschwund und verloren an Bedeutung. An manchen Orten machte sich soziale Einöde breit.

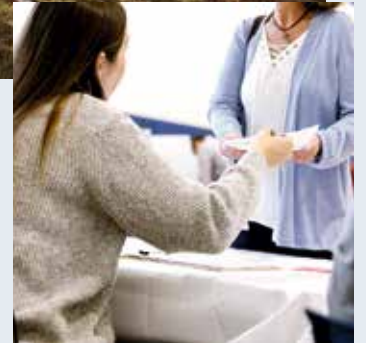
Soziale Beziehungen stärken die Demokratie

Dieses Phänomen ist in allen modernen Gesellschaften zu beobachten. Es stellt eine Begleiterscheinung der sogenannten Individualisierung dar. Dieser Ausdruck bezeichnet den Umstand, dass fast jeder die vielen Optionen nutzen kann, die der freiheitliche Staat, der technische Fortschritt, die Säkularisierung, das Bildungssystem, veränderte Arbeitsbedingungen oder auch die Anonymität der Großstadt ihm oder ihr bieten. Für die meisten Menschen (und ganz besonders für Frauen) bedeuten diese Emanzipationsprozesse, also die Loslösung von einschränkenden Strukturen und Hierarchien, einen enormen Zugewinn an persönlicher Freiheit und an Entfaltungsmöglichkeiten. Die Veränderungen beeinflussen jedoch nicht allein individuelle Biographien, sondern auch unser Gemeinwesen. Sie wirken sich nämlich auf das so-

genannte »Sozialkapital« einer Gesellschaft aus, also auf die vielfältigen Netzwerke, die eine Gesellschaft durchziehen und nicht nur für eine Verbindung von Menschen untereinander sorgen, sondern indirekt noch etwas anderes leisten: Sie schaffen Beziehungen zwischen den Staatsorganen und der Bevölkerung und zwar in beide Richtungen. Umgekehrt gilt aber auch: Wird dieses Geflecht dünner, dann geht etwas verloren. Einsamkeit macht sich breit, die Verbindung zwischen Institutionen und Bürgerschaft wird brüchig. Wenn die Gelegenheiten zum Austausch und zur Rückkoppelung fehlen, wirkt sich das direkt auf die Demokratie aus: Das gegenseitige Verständnis schrumpft, Befindlichkeiten werden fehlgedeutet, die Distanz zwischen Repräsentanten und Repräsentierten wächst, Vertrauen geht verloren. Die dabei entstehenden Leerstellen und Lücken bilden einen Nährboden für Verschwörungsglauben und Demokratieskepsis. Gerade in Krisenzeiten, also wenn Populisten und Extremisten die Angst vor Inflation, Kriegen oder Terrorismus gezielt dazu nutzen, Menschen zusätzlich zu verunsichern, liegt es nahe daran zu erinnern, was eine erfolgreiche Demokratie ausmacht: starke Institutionen, gemeinsame Geschichten und soziale Beziehungen.

Unterschiede in Ost und West

Viele der Unterschiede zwischen dem alten und dem neuen Teil der Bundesrepublik sind in der ungleichen Entwicklung Deutschlands nach dem Zweiten Weltkrieg begründet. Die Westdeutschen hatten im Unterschied zu den Ostdeutschen nicht nur das Glück, es mit demokratischen Besatzungsmächten zu tun zu haben, sondern sie profitierten davon, dass sich in der alten Bundesrepublik eine



pluralistische und differenzierte Gesellschaft entwickeln konnte: Anstatt sich Zwangsorganisationen anschließen zu müssen, wie das während der NS-Zeit sowie in der DDR verlangt war, wurden in der Bundesrepublik schon bald nach Kriegsende sehr unterschiedliche Vereine, Verbände und Parteien gegründet, denen man je nach eigener Interessenlage beitreten und sich engagieren konnte – aber eben nicht musste. Diese Möglichkeit



kehrt. Auch beim ehrenamtlichen Engagement gibt es Unterschiede zwischen den Regionen – wenn auch deutlich geringere als bei der Partei- oder Kirchenzugehörigkeit. Das hat insgesamt aber weniger mit der Diktaturerfahrung zu tun als mit Unterschieden, wie und wo man arbeitet, wohnt und wie es um die Infrastruktur vor Ort bestellt ist.

Ehrenamtliches Engagement wirkt – in vielerlei Hinsicht

Egal, ob Ost oder West, Nord oder Süd, ob Stadt oder Land: Ehrenamtliches Engagement wirkt sich in vielerlei Hinsicht aus: Es verändert Nachbarschaften, Gemeinden oder Universitäten, nicht zuletzt deshalb, weil es häufig auch Menschen zusammenbringt, die ansonsten wenig gemeinsam haben. Der eigene Einsatz hilft also nicht nur denjenigen, denen die Freiwillige Feuerwehr, die Bergwacht, der Gemeinderat oder der Besucherdienst im Pflegeheim unmittelbar Hilfe zuteilwerden lässt. Vom Ehrenamt profitiert vor allem das Gemeinwesen. Wem die (vorgeliebte) Spaltung der Gesellschaft Sorge bereitet, kann aktiv werden. Und wer will, kann danach ja noch gemeinsam zum Bowlern gehen. □

gab es ab 1990 zwar auch in den neuen Ländern – aber: Sie wird dort wohl auch wegen der fehlenden Gewöhnung seltener genutzt als in den alten. Der Anteil der Mitglieder in Parteien, in Gewerkschaften und vor allem in den Kirchen liegt in Ostdeutschland deutlich niedriger als in den alten Ländern. Angleichungsprozesse gibt es zwar, aber es scheint sich eher »der Westen« dem ostdeutschen Gesellschaftstrend anzugleichen als umge-

Prof. Dr. Ursula Münch ist Direktorin der Akademie für Politische Bildung Tutzing. Ehrenamtlich engagiert sie sich u. a. als 1. Vorsitzende des Freundeskreises der Universität der Bundeswehr München e. V.

MENSCHEN MACHEN UNI

Eine Universität wäre nichts ohne die vielen engagierten Persönlichkeiten, die sie gestalten und sich in den verschiedenen Gremien und Vertretungen für die Belange der Mitarbeitenden, Studierenden und Forschenden einsetzen. Dies gilt auch für die Universität der Bundeswehr München.

Ohne akademische Selbstverwaltung kann eine Universität nicht existieren und wäre nicht das, was sie ist. Universitäten sind zwar einerseits staatliche Einrichtungen, verfügen aber andererseits auch über das Recht der Selbstverwaltung. Obschon die Universitäten der Bundeswehr eine Sonderstellung einnehmen, steht auch ihnen das Recht zu, die akademischen Angelegenheiten als Selbstverwaltungsaufgaben wahrzunehmen, d. h. Forschung und Lehre eigenverantwortlich zu organisieren und zu regeln. Geregelt wird dies in den Rahmenbestimmungen für Struk-

tur und Organisation der UniBwM. Zu den Gremien gehören das Leitungsgremium, die Erweiterte Hochschulleitung, der Senat, der Universitätsrat, der Verwaltungsrat sowie die Fakultätsräte, die Erweiterten Fakultätsräte, die Fachschaftsvertretungen, der Studentische Konvent, der Konvent der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und der Erweiterte Konvent der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die jeweiligen Statusgruppen wirken durch ihre gewählten Vertreterinnen und Vertreter in der Selbstverwaltung mit.

DAS GREMIUM

IMMER WIEDER MITTWOCHS ...

Im Senat arbeiten verschiedene Gruppen der UniBwM zusammen.

Einmal im Monat tagt mittwochs hinter den Türen des Senatssaals in Gebäude 38 der Senat, eines der zentralen Organe der UniBwM. Der Senat berät die Universitätsleitung und hat Initiativrecht. Zu seinem Aufgabenbereich gehören insbesondere die Schwerpunktsetzung in der Forschung und die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, die Beschlussfassung über Reformen innerhalb der Studiengänge sowie Stellungnahmen über Neuberufungen von Professuren. Außerdem beschließt der Senat grundsätzlich die von

der UniBwM zu erlassenden Rechtsvorschriften. Das Aufgabengebiet des Senats ist umfangreich, davon zeugt auch die Sitzungslänge. Kaum eine Sitzung, die nicht bis in die Abendstunden dauert. Im Senat sind verschiedene Statusgruppen der UniBwM vertreten. Die Gruppenvertreterinnen und -vertreter werden alle zwei Jahre in der Großen Hochschulwahl gewählt. Ende September 2024 endete die zweijährige Legislaturperiode des aktuellen Senats, eine der arbeitsreichsten Legislaturperioden der vergangenen Jahre.

DIE MITGLIEDER DES SENATS (1. Oktober 2024 bis 30. September 2026):

Stimmberechtigte Mitglieder des Senats sind:

- | | |
|--|--|
| → für die Gruppe der Professorinnen und Professoren: | Prof. Alexander Lion
Prof. Thomas Braml
Prof. Annette Schmidt
Prof. Linus Maurer
Prof. Andreas Hupfer (HAW-Bereich) |
| → für die Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: | Marvin Kühn |
| → für die Nichtwissenschaftlichen Beschäftigten: | Dr. Christoph Janello |
| → für die Studierenden: | Oberfähnrich Philipp Kern |
| → für Gleichstellungsbelange: | Akademische Direktorin Pamela Koch
zivile Gleichstellungsbeauftragte
Hauptmann Kathrin Faehndrich
militärische Gleichstellungsbeauftragte |

Mit beratender Stimme wirken im Senat mit:

Prof. Eva-Maria Kern	Präsidentin
Prof. Uwe M. Borghoff	Vizepräsident (bis 12/2024)
Prof. Rafaela Kraus	Vizepräsidentin (bis 12/2024)
Prof. Karl-Heinz Renner	Vizepräsident
Prof. Geralt Siebert	Vizepräsident
Prof. Isabelle Deflers	Vizepräsidentin (ab 01/2025)
Prof. Florian Engstler	Vizepräsident (ab 01/2025)
Siegfried Rapp	Kanzler
Oberst Matthias Henkelmann	Leiter Studierendenbereich



Die Sitzungen des Senats sind hochschulöffentlich.
Termine und weitere Informationen unter:
[https://www.unibw.de/universitaet/leitung/
zentrale-gremien/senat](https://www.unibw.de/universitaet/leitung/zentrale-gremien/senat)



Die Protokolle sind im Hochschulnetz abrufbar:
[https://inhouse.unibw.de/library/praesidialabteilung/
senatsprotokolle-und-tagesordnungen](https://inhouse.unibw.de/library/praesidialabteilung/senatsprotokolle-und-tagesordnungen)

DIE STUDENTIN

»ICH HABE MICH AUFSTELLEN LASSEN, UM VERANTWORTUNG ZU ÜBERNEHMEN«



Annika Pezold engagiert sich seit ihrem ersten Uni-Jahr 2022 in der akademischen Selbstverwaltung und ist Sprecherin für Kultur und Projekte im Studentischen Konvent.

Frau Pezold, was macht der Studentische Konvent?

PEZOLD Der Studentische Konvent ist in vielen Gremien vertreten und repräsentiert dort die studentische Seite. Dazu zählen zum Beispiel die Themen Umwelt, Diversity und Ausland.

Welche Aufgaben beinhaltet Ihre Tätigkeit?

PEZOLD Hauptaugenmerk ist die Organisation des »Markts der Möglichkeiten«, bei dem sich IGs, AGs und andere Organisationen dem neuen Jahrgang an der Uni vorstellen. Da plane und organisiere ich alles und bin Ansprechpartnerin in allen Fragen. Auch bei anderen Projekten, die der Studentische Konvent organisiert, unterstütze ich koordinierend.

Mit was für einer Motivation engagieren Sie sich innerhalb des Studentischen Konvents?

PEZOLD Ich habe mich aufstellen lassen, um genau solche Veranstaltungen zu organisieren, um Verantwortung zu übernehmen und um etwas zu machen, was dem neuen Jahrgang Orientierung gibt. Gerade in den ersten Wochen ist alles stressig und neu. Zusätzlich habe ich die Möglichkeit, innerhalb der Fakultät mitzugestalten, mitzuwirken und studentische Perspektiven einzubringen.

Wie viel Zeitaufwand bedeutet Ihr Amt?

PEZOLD In meinem Fall ist das unterschiedlich: Wenn ich den Markt der Möglichkeiten organisiere, sind das drei Monate, in denen viel zu tun ist. Sowohl für den Fakultätsrat als auch für den Studentischen Konvent finden daneben einmal monatlich Sitzungen statt.

DER PROF

»DAS POSITIVE UMFELD MOTIVIERT UNGEMEIN«

Prof. Claudius Steinhardt war als Dekan der Fakultät für Wirtschafts- und Organisationswissenschaften (WOW) bis Oktober 2024 Mitglied der Erweiterten Hochschulleitung (EHL).



Herr Prof. Steinhardt, welche Aufgaben beinhaltet Ihre Tätigkeit als Mitglied der Erweiterten Hochschulleitung?

STEINHARDT Ich bin als Dekan der Fakultät WOW qua Amt in der Amtsperiode 2022 bis 2024 Mitglied der Erweiterten Hochschulleitung. Dort vertrete ich zum einen die Belange meiner Fakultät, wie in der letzten Zeit alle Themen rund um die Vorbereitung eines erfolgreichen Starts unseres neuen Studiengangs Digitale Verwaltung. Zum anderen engagiere ich mich gerne in fakultätsübergreifenden Projekten und Initiativen.

Mit was für einer Motivation engagieren Sie sich in der EHL?

STEINHARDT Ich erlebe die EHL als ein konstruktives Gremium, das das Leitungsgremium aus unterschiedlichen Perspektiven berät und unterstützt. Herausforderungen der Universitätspolitik und -organisation werden offen angesprochen und in einem kollegialen Miteinander unter Einbezug aller Standpunkte auf Augenhöhe diskutiert. Dieses positive Umfeld und das tolle Verhältnis zwischen allen Mitgliedern motivieren ungemein. Insbesondere, wenn gemeinsam gute Lösungen gefunden werden.

Wie viel Zeit investieren Sie in Ihr Amt?

STEINHARDT Der Zeitaufwand variiert je nach Themenlage und gemeinsamen Projekten stark und ist nicht selten auch inhaltlich schwer trennbar von dem Zeitaufwand, der durch die Dekanstätigkeit an der Fakultät entsteht. Die Dekanstätigkeit bringt weitere spannende strategische und operative Aufgaben mit sich, so dass sie zeitweise durchaus zum Vollzeit-»Management-Job« werden kann.

Für welche Belange an der UniBwM setzen Sie sich besonders ein?

STEINHARDT Unmittelbar vor meiner Zeit als Dekan war ich viele Jahre als Auslandsbeauftragter der Fakultät Mitglied im Auslandsbeirat der Universität und habe mich für die Belange der Studierenden eingesetzt, die einen Teil ihres Studiums im Ausland verbringen möchten. Umgekehrt geht es bei dieser Tätigkeit auch um alle operativen und strategischen Themen rund um Studierende und Forschende, die unsere Fakultät eine Zeit lang im Rahmen von Gastaufenthalten besuchen. Zudem war ich einige Jahre Nachwuchsbeauftragter und Vertrauensperson der Fakultät und gleichzeitig Mitglied der Nachwuchskommission der Universität. Hier habe ich mich für die Schaffung von attraktiven inhaltlichen Angeboten für Doktorandinnen und Doktoranden eingesetzt, etwa durch die Leitung eines langfristigen Projekts zur Konzeption einer Graduierten-Community.



DER WIMI

»BINDEGLIED ZWISCHEN FAKULTÄT UND WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERN«



Michael Loibl ist in der Großen Hochschulwahl 2024 in den Fakultätsrat der Fakultät Bauingenieurwesen und Umweltwissenschaften (BAU) gewählt worden.

Herr Loibl, was ist Ihre Aufgabe als Vertreter der Wissenschaftlichen Mitarbeiter (WiMis) im Fakultätsrat?

LOIBL Die wichtigste Aufgabe ist die Teilnahme an den monatlichen Fakultätsratssitzungen. Hierbei sind wir als WiMi-Vertreter das Bindeglied zwischen der Fakultät und den Wissenschaftlichen Mitarbeitern. Das heißt, dass wir für WiMis relevante Themen, die im Fakultätsrat beschlossen und diskutiert werden, an alle WiMis weitergeben und gleichzeitig die Positionen unserer Gruppe im Fakultätsrat einbringen.

Was motiviert Sie, um sich als Vertreter für die Wissenschaftlichen Mitarbeiter einzusetzen?

LOIBL Ich finde es ein wichtiges demokratisches Modell, dass alle Gruppen der Fakultät im Fakultätsrat vertreten sind. Das ermöglicht ein ausgewogeneres Stimmungsbild.

Wie viel Zeitaufwand bedeutet Ihr Amt?

LOIBL Der Zeitaufwand ist sehr überschaubar und beträgt nur ein paar Stunden pro Monat.

Für welche Belange setzen Sie sich dabei ein?

LOIBL Bei den meisten Themen innerhalb der Fakultät besteht nicht viel Dissens, sodass meistens alle an einem Strang ziehen. Mir ist es allerdings wichtig, dass Besetzungen der WiMi-Vertreter in Gremien, die durch den Fakultätsrat beschlossen werden, transparenter werden. Zusätzlich will ich an dieser Stelle alle BAU-WiMis dazu auffordern, sich gerne an uns Vertreter zu wenden, falls sie Themen haben, die sie gerne fakultätsweit verbessern wollen. □

»» FOKUS AUFS MITEINANDER ««



Melanie Haschberger ist seit Mai 2024 zweite Vorsitzende des Personalrats und Gruppensprecherin für Arbeitnehmer an der Universität der Bundeswehr München (UniBwM). Im Interview erklärt die Medieningenieurin, warum sie sich im Personalrat engagiert und welche Herausforderungen es dabei gibt.

Interview von Carolin Merl

Frau Haschberger, was macht der Personalrat der UniBwM?

HASCHBERGRER Wir vom Personalrat setzen uns für über 2.000 Menschen des Stammpersonals an der UniBwM ein. Dazu gehören etwa 1.500 zivile Angestellte, 400 Beamtinnen und Beamte sowie 200 Stammsoldatinnen und -soldaten. Unser Ziel ist es, die Arbeitsbedingungen für alle Menschen der Uni kontinuierlich zu verbessern. Die Themen, mit denen wir uns befassen, sind sehr vielfältig: Das können alltägliche Anliegen von Infrastrukturangelegenheiten bis zu Parkplatzsperrungen sein, aber auch komplexe Fälle wie Konflikte zwischen Vorgesetzten und Mitarbeitenden oder innerhalb des Kollegiums. In solchen Situationen agieren wir als Vermittler. Darüber hinaus sind wir in verschiedenen Ausschüssen aktiv und wirken bei Personalentscheidungen mit. Zudem gehört es zu unseren Aufgaben, zu wissen, an welche Anlaufstellen – etwa für Sportangebote oder psychische Gesundheit – wir die Mitarbeitenden verweisen können.

Warum wollten Sie sich im Personalrat engagieren?

HASCHBERGRER Ich bin jetzt seit knapp zehn Jahren an der UniBwM und habe diese Zeit genutzt, um die Universität und ihre Strukturen umfassend kennenzulernen. Mittlerweile weiß ich, wo die Herausforderungen liegen, aber auch, wie das Miteinander gut funktionieren kann. Wenn so viele Menschen zusammenarbeiten, kommt es zwangsläufig zu Missverständnissen, Konflikten oder Streit. Ich habe mich gefragt: Wie kann ich dazu beitragen, solche Situationen zu verbessern? Wie kann ich mitbestimmen und vielleicht sogar Fortschritt anstoßen? Durch mein Engagement in der hiesigen Truppenkameradschaft habe ich gesehen, dass es Wege gibt, um aktiv etwas zu bewirken. Der Personalrat war anfangs vielleicht noch etwas entfernt für mich, aber je mehr ich mich damit befasst habe, desto klarer wurde mir, dass ich hier einen echten Beitrag leisten kann. Deshalb habe ich mich zur Wahl aufstellen lassen. Dass ich dann gleich zur Gruppensprecherin für die 1.500 Arbeitnehmer gewählt wurde und später sogar zur ersten stellvertretenden Vorsitzenden des Personalrats, hat mich sehr gefreut und bestätigt meinen Wunsch, mich weiter zu engagieren.

Melanie Haschberger ist an der Fakultät Betriebswirtschaft sowie im Medienzentrum der UniBwM beschäftigt; seit Mai 2024 engagiert sie sich im Personalrat



Was sind bisher die größten Herausforderungen für Sie?

HASCHBERGRER Die größte Herausforderung besteht darin, die zwischenmenschliche Ebene mit Fingerspitzengefühl anzugehen. Wenn es Probleme gibt, liegt es oft nicht daran, dass man sich nicht mag, sondern dass die Kommunikation zwischen Sender und Empfänger nicht auf der gleichen Wellenlänge ist. Dann sind die Fronten oft so verhärtet, dass man versuchen muss, diese aufzuweichen. Besonders herausfordernd ist es, die unterschiedlichen Perspektiven zu berücksichtigen: die der Professorinnen und Professoren, der fachlichen Vorgesetzten, der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, der Angestellten sowie des militärischen Bereichs. Konflikte entstehen meist, weil nicht früh genug miteinander gesprochen wurde. Es ist wichtig, den Fokus stärker auf das Miteinander zu legen. Mein persönliches Gefühl ist, dass wir seit der Pandemie ein Stück weit den Sinn für dieses Miteinander verloren haben – sowohl im Dienst als auch im privaten Alltag. Diese Distanz zu überwinden und das Zusammenarbeiten wieder in den Mittelpunkt zu rücken, sehe ich als eine der wichtigsten Aufgaben.

Was gefällt Ihnen an Ihrem Amt am besten?

HASCHBERGRER Am besten gefällt mir, dass ich so viele herzliche Menschen mit ihren individuellen Bedürfnissen kennenlernen darf. Für sie da zu sein, ihnen zu helfen und bei wichtigen Themen Mitsprache und Mitbestimmung zu haben, macht meine Arbeit so wertvoll. □



Der Personalrat

Die Personalvertretung ist zuständig für das zivile Personal und das militärische Stammpersonal der UniBw M. Zu den Aufgaben des Personalrats zählt zum Beispiel darauf zu achten, dass die zugunsten der Beschäftigten geltenden Gesetze, Verordnungen, Tarifverträge, Dienstvereinbarungen und Verwaltungsanordnungen eingehalten werden. Aber auch die Entgegennahme von Anregungen und Beschwerden seitens der Beschäftigten gehört dazu. Im Mai 2024 wurde der Personalrat der UniBw M neu gewählt. Zu den 20 Personalratsmitgliedern gehören 14 Mitglieder der Gruppe der Arbeitnehmerinnen/Arbeitnehmer, drei Mitglieder der Gruppe der Beamtinnen/Beamten sowie drei Mitglieder der Gruppe der Soldatinnen/Soldaten. Den Vorstand bilden Wolfgang Riedl als 1. Vorsitzender, Melanie Haschberger als 2. Vorsitzende und Bernd Kiesling als 3. Vorsitzender.

<https://www.unibw.de/persrat>
personalrat@unibw.de



GEMEINSAM ENGAGIERT



Viele Studierende der UniBw M bringen sich ehrenamtlich in Arbeitsgemeinschaften und Interessengemeinschaften ein. Das Spektrum an Themen und Aktivitäten ist groß und reicht von der Organisation einer geselligen Veranstaltung bis hin zur Ausbildung, die Leben rettet.

Von Maximilian Döring und Mathias Plank

An der UniBw M gibt es derzeit ca. 22 aktive IGs (Interessengemeinschaften) und AGs (Arbeitsgemeinschaften) mit überwiegend militärischem Schwerpunkt. Sie unterstützen die Studierenden dabei, die Verbindung zu ihrer Truppengattung zu stärken und sich auf ihre künftige Verwendung in der Truppe vorzubereiten. Doch mit welchen weiteren Themen beschäftigen sich die IGs und AGs auf dem Campus? Was macht jede einzelne von ihnen besonders? Drei Gemeinschaften stellen sich vor.



Eine Übersicht aller Arbeits- und Interessengemeinschaften an der UniBw M:
<https://www.unibw.de/milbereich/ig-ag>

DIE AG KRIEGSGRÄBERFÜRSORGE

SPENDEN SAMMELN UND GRÄBER PFLEGEN

Die Arbeitsgemeinschaft Kriegsgräberfürsorge an der UniBw M arbeitet eng mit dem Kreisverband des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge in München zusammen. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V., kurz auch Volksbund genannt, wurde 1919 gegründet und ist ein eingetragener gemeinnütziger Verein mit humanitärem Auftrag. Er pflegt und betreut die Gräber der Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft im Ausland, hilft Angehörigen bei der Suche nach Gräbern und entwickelt die Kriegsgräberstätten weiter zu Lernorten der Geschichte. Angehörige der Bundeswehr und Reservisten helfen ehrenamtlich bei Straßensammlungen und arbeiten an den Kriegsgräberstätten.

Als Vertreter der UniBw M unterstützen Studierende den Kreisverband bei der Arbeit, vor allem bei der Planung und Ausführung der Spendensammlung im Zeitraum um den Volkstrauertag und den Arbeitseinsatz, der nach der Prüfungsphase Ende Juni/Anfang Juli stattfindet. Die AG besteht aus drei festen Mitgliedern: Dem Mentor, dem Sprecher der AG und seinem Stellvertreter. Das Personal für die Spendensammlung und den Arbeitseinsatz wird jedes Jahr aus freiwilligen Studierenden generiert.

»Das Engagement in der AG ist meiner Ansicht nach anders als in anderen AGs. Das Mähen eines Friedhofrasens, das Schneiden der Äste, das Putzen der Steine schweißt nicht nur die »anwesenden« Kameraden zusammen. Auf dem Stein stehen zwar nur Name, Geburts- und Sterbedatum sowie, wenn vorhanden, Dienstgrad. Aber das Grab eines Soldaten zu pflegen, geht einem selbst schon nahe. Es entsteht auch eine gewisse Verbindung zu der persönlichen Geschichte. Man kann sie meist nur erahnen, aber wenn man einen 16-Jährigen oder eine DRK-Schwester vor sich begraben sieht, dann berührt die Auseinandersetzung damit durchaus auch emotional. Ich empfehle jedem Soldaten und jeder Soldatin, mal an einer Sammlung oder einem Arbeitseinsatz teilzunehmen. Das sage ich nicht als Sprecher der AG, sondern als Kamerad. Es gibt auch nach der Uni noch viele Möglichkeiten, sich in diesem Rahmen zu betätigen. Das sind gute Gelegenheiten, sich mit seiner Berufung auseinanderzusetzen und zu sehen, was es wirklich heißt, Soldat zu sein.«

Oberfähnrich Vladislav K.,
Sprecher der AG Kriegsgräberfürsorge



Das Arbeitskommando der UniBw M
bei der Grabpflege in Wien

DER DEUTSCH-AMERIKANISCHE ARBEITSKREIS (DAA)

EINE AG VON
TRANSATLANTIKERN

Der DAA besteht seit 2019 an der UniBw M und beschäftigt sich mit eigenen Projekten sowie der Kameradschaftspflege zu den amerikanischen Kadetten an der Universität. Die Gründung geht auf einen Studenten, Yannick Kirchmann, zurück, der großes Interesse an den USA hatte. Eine dezentrale Führungsstruktur ermöglicht es den Vorstandsmitgliedern heute, eigene Projekte im Interesse des DAA umzusetzen. So können die Kontakte, Interessen und Stärken aller Vorstandsmitglieder genutzt werden. Die Mitglieder beschränken sich nicht nur auf Angehörige der Universität, da es sich nicht nur um eine AG, sondern um einen eingetragenen Verein handelt.

Es bestehen Kooperationsprojekte mit dem US Marine Corps, das beispielsweise US-Feiertage gemeinsam mit den amerikanischen Kadetten und Mitgliedern der AG feiert und Vorträge zu verschiedenen Themen anbietet. Feste Termine sind unter anderem der »Markt der Möglichkeiten« an der UniBw M und das jährliche Thanksgiving-Fest. Der DAA arbeitet an der Ausweitung seiner Aktivitäten. Geplant sind zusätzliche Kooperationen mit dem US Marine Corps und die Aufnahme weiterer amerikanischer Feiertage in den festen Jahresablauf.



»Die AG zeichnet sich durch ihre Affinität zur internationalen Kooperation aus. Wir sind eine AG von Transatlantikern, die sich für die US-Streitkräfte interessieren. Wir wollen deren Mitgliedern helfen, auch durch Veranstaltungen zu ihren eigenen Feiertagen, sich bei uns wohl zu fühlen. Gleichzeitig möchten wir die amerikanische Kultur erleben und in den Austausch mit den US-Streitkräften treten. Ferner sind es die Themen Diplomatie und internationale Zusammenarbeit, die den DAA auszeichnen. Durch unsere Zusammenarbeit mit aktiven Mitgliedern des Konsulats und der US-Streitkräfte können wir wie keine andere AG auf vielseitige Ressourcen zurückgreifen und einzigartige Projekte umsetzen.«

Leunant Dennis B.,

Kommissarischer Vorstandsvorsitzender des
Deutsch-Amerikanischen Arbeitskreises

DIE RETTUNGSSCHWIMMER DES DLRG

IM ERNSTFALL
MENSCHENLEBEN
RETTEN

In Zusammenarbeit mit dem Ortsverband Bw Hammelburg e. V. der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) wurde 2014 der DLRG-Stützpunkt UniBw M gegründet. Mit einem eigenen DLRG-Stützpunkt an der Universität wird die flächendeckende Verfügbarkeit von Rettungsschwimmern und Rettungsschwimmerinnen in der Bundeswehr sichergestellt. Die Notwendigkeit der Ausbildung ergibt sich aus der Dienstvorschrift der Bundeswehr, die vorschreibt, dass in jeder Kompanie oder vergleichbaren Einheit vier Rettungsschwimmer bzw. Rettungsschwimmerinnen der Stufe »Silber« zur Verfügung stehen müssen. Jedes Trimester werden Kurse für das Deutsche Rettungsschwimmerabzeichen »Silber« und bei Verfügbarkeit auch »Gold« angeboten. Als Besonderheit gibt es die Möglichkeit, den Lehrgang »Ausbilder im Schwimmen und Rettungsschwimmen«, der sog. DLRG-Lehrscheinlehrgang, zu absolvieren und damit die Qualifikation zur Ausbildung von Rettungsschwimmern und Rettungsschwimmerinnen zu erhalten. Dieser wird auch in der Bundeswehr als Fachsportleiter Rettungsschwimmer anerkannt. Diese Besonderheit bleibt aber den engagierten Unterstützern und Hilfsausbildern vorbehalten.

Ziel der Arbeitsgemeinschaft ist es, möglichst vielen Angehörigen der Universität eine Schwimm- und Rettungsschwimmausbildung zu ermöglichen. Aktuell sind nur noch zwei bis drei aktive Ausbilder am Standort, weswegen immer fleißig nach neuer Unterstützung gesucht wird. □

»Der DLRG-Stützpunkt ist für mich etwas Besonderes, weil nicht nur sportliche Fähigkeiten vermittelt werden, sondern auch ein wertvoller Beitrag zur Sicherheit in unserer Gesellschaft geleistet wird. Wir trainieren selbst und bilden Kameradinnen und Kameraden sowie Unimitglieder aus, um im Ernstfall Menschenleben zu retten. Unser Engagement an der UniBwM stärkt das Bewusstsein für Verantwortung und Sportsgeist, während wir gleichzeitig praktische Fähigkeiten fördern, die weit über das Schwimmbecken hinaus relevant sind.«

Oberfähnrich Louise F.,
DLRG-Stützpunktleiterin UniBwM



Mitglieder des DLRG Stützpunkts UniBw M
üben das Retten von Ertrinkenden

GEMEINDERAT: EINFACH MAL MACHEN



Lukas Jochum ist aktiver Soldat und engagiert sich als Alumnus für die Belange und Interessen der Studierenden der UniBw M. Im Gemeinderat von Neubiberg beschäftigt er sich in der Fraktion USU 100% ehrenamtlich seit über vier Jahren mit unterschiedlichsten lokalen Themen. Wie sieht der Alltag seines Ehrenamts aus und was motiviert ihn für dieses Engagement?

Interview von Michael Brauns

Herr Jochum, können Sie kurz beschreiben, worin ihr Arbeitsalltag als Gemeinderat besteht und wie zeitintensiv dieses Engagement ist?

JOCHUM Vom Großen zum Kleinen gedacht steht die monatliche Sitzung des Gemeinderats an erster Stelle, hier werden die wichtigsten Entscheidungen in Millionenhöhe getroffen. Diese Sitzungen dauern je nach Tagesordnung zwei bis sechs Stunden. Insgesamt acht Fachausschüsse treffen kleine Entscheidungen oder bereiten mit ihren Empfehlungen die Gemeinderatssitzung vor. Diese Ausschüsse tagen alle ein bis zwei Monate oder werden vom Bürgermeister bei Bedarf einberufen. Durch die offiziellen Sitzungen ab 19 Uhr steht das Abendprogramm für drei bis sechs Tage im Monat schon fest. Dazu kommen Fraktionssitzungen und Besprechungen mit den anderen Fraktionen. Hinzu kommen die Anfragen von Bürgern auf vielen Wegen über die jeweiligen Themen, die Lösungen und Antworten verlangen. In der Kommunalpolitik sind die Menschen schnell persönlich betroffen und möchten gehört werden. Als Referent des Gemeinderats für die Universitätsangelegenheiten und Digitalisierung versuche ich die Verwaltung sowie meine Kollegen im Gemeinderat bestmöglich zu beraten. Abhängig von den Themen kann man für das Ehrenamt insgesamt bestimmt zwanzig bis vierzig Stunden im Monat veranschlagen. Dem ist je nach eigenem Terminkalender auch keine Grenze gesetzt, wie einige Rentner im Gemeinderat beweisen. Bei der Freiwilligen Feuerwehr Unterbiberg bin ich beispielsweise nur Fördermitglied, weil mir die Zeit fehlt.

Woraus besteht Ihre persönliche Motivation, dieses teils auch zeitlich sehr aufwändige Engagement zu leisten?

JOCHUM Unser Staat und die Gesellschaft sind vom ehrenamtlichen Engagement ihrer Bürger abhängig. Als Offizier und Staatsbürger in Uniform ist es umso mehr meine Pflicht, mich auf verschiedensten Wegen für diese Demokratie einzusetzen. Alle Soldaten schwören, der Bundes-



Lukas Jochum engagiert sich seit mehr als vier Jahren ehrenamtlich im Gemeinderat von Neubiberg

republik Deutschland treu zu dienen und das Recht und die Freiheit des deutschen Volkes tapfer zu verteidigen. Für mich gehört das Ehrenamt zu diesem Eid. Grundsätzlich fühle ich mich mit den Taten in der Kommunalpolitik wohler als bei manchen Sonntagsreden der großen Politiker. Es wäre aus meiner Sicht zielführend, mehr Menschen mit beruflicher Erfahrung und der Energie, Probleme anzupacken, für ein politisches Amt zu gewinnen.

Haben Sie das Gefühl, dass sich das Engagement auch lohnt und sichtbar ist?

JOCHUM Die 24 Mitglieder des Gemeinderats entscheiden mit dem Bürgermeister erheblich über die konkreten Herausforderungen vor Ort, die schnell eine große Betroffenheit im Alltag der Menschen auslösen. Es sind auch die alltäglichen Dinge im Leben der Menschen, wie ein benötigter Verkehrsspiegel oder ein Kitaplatz. Die Gestaltungsmöglichkeiten sind enorm: Bedürfnisse können aufgenommen, Schwerpunkte gesetzt oder auf Projektplanungen Einfluss genommen werden. Im ISEK-Projekt, dies steht für Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept, wird gerade die zielführende Entwicklung der Gemeinde in den nächsten 15 bis 20 Jahren austariert. Zur Wahrheit gehören allerdings auch persönliche Nachteile, weil das Ehrenamt Zeit und Energie bindet. Eine Balance im Mosaik des Lebens zu finden, ist von außerordentlicher Bedeutung. Zudem entstehen schnell Befindlichkeiten und man bietet durch seine Tätigkeit eine Angriffsfläche, das muss man ertragen können. Selten kann eine Entscheidung auf reine Zustimmung stoßen, und beruflich wie privat reagieren Menschen ganz unterschiedlich auf dieses zeitintensive Engagement.

Haben Sie eine Botschaft für Interessierte, die sich ein ähnliches Engagement auch vorstellen können?

JOCHUM Wir leben in bewegten Zeiten und es gilt für das Individuum: einfach mal machen. Es kann auf allen Ebenen nie genug engagierte Menschen für das Ehrenamt geben. Es geht um die kleine Gemeinschaft vor Ort, die Kommunalpolitik ist von Bürgern für die Mitbürger. Gerade die große Gemeinschaft an Soldaten in dieser kleinen Gemeinde sollte ihre Rechte und Pflichten wahrnehmen. Nächstes Jahr gibt es für alle Einwohner die nächste Möglichkeit, dem Gemeinderat von 2026 bis 2032 anzugehören. Jeder hat es in der Hand, seine Heimat mitzugestalten. □



HELFEN IN EXTREMSITUATIONEN



Zwei Studenten der UniBwM engagieren sich seit ihrer Jugend ehrenamtlich, motiviert durch den Wunsch, Menschen in Not zu helfen. Dabei haben sie wertvolle Erfahrungen gesammelt, außergewöhnliche Dinge erlebt und eine enge Kameradschaft zu den anderen Helfern aufgebaut.

Von Julia Saborowski

Sean R. studiert Sportwissenschaften an der UniBwM und ist Sprecher für die Studierenden in der Freiwilligen Feuerwehr (FFW) Neubiberg. Schon im Alter von zehn Jahren begann er, bei der Feuerwehr mitzuwirken. Damals faszinierten ihn »die großen roten Autos und die ganze Technik«.

Auch Max M., Student der Luft- und Raumfahrttechnik, hat bereits Erfahrung mit der Freiwilligen Feuerwehr und dem Technischen Hilfswerk (THW) gesammelt. Während seiner Zeit an der UniBwM entschloss er sich, »einfach mal was ganz anderes auszuprobieren« und unterstützt nun den ABC-Zug

München-Land. Dieser ist auf Einsätze mit atomaren, biologischen und chemischen Gefahrstoffen spezialisiert – daher auch das Kürzel »ABC« im Namen.

Aktiv in der Gemeinde

Sean R. fungiert als Bindeglied zwischen der FFW Neubiberg und den 20 bis 30 Studierenden, die sich dort engagieren. Er sagt, dass die Freiwilligen Feuerwehren in den umliegenden Gemeinden von der Mitgliedschaft der Studierenden profitieren: »Wir bringen oft schon verschiedene Ausbildungen mit und können direkt integriert werden. Außerdem

Für den Studierenden-Sprecher bei der FFW Neubiberg Sean R. (Bild unten, re.) hat eine ehrenamtliche Tätigkeit viele Vorteile: »Ehrenamt bedeutet für mich, dass man anderen Menschen hilft ohne dafür eine Gegenleistung zu erwarten. Und man kommt aus dem normalen Alltag raus und wendet sich anderen Sachen zu.«





Student Max M. engagiert sich im ABC-Zug, hier bei einer Übung auf dem Campus, und sieht in seinem Ehrenamt viel Nützliches: »Ich bin da, um Leuten zu helfen, die sich selbst nicht mehr helfen können.«



sind wir wichtig für die Tagesbereitschaft. Studierende sind tagsüber oftmals schneller und einfacher abkömmlich als viele andere Bewohner aus den Gemeinden.« Für den Sportwissenschaftler ist es wichtig, als Student auch außerhalb der Uni aktiv zu sein und in Kontakt mit Menschen zu treten, die in der Gemeinde leben oder keinen Bezug zur Universität haben. »Das Ehrenamt ist eine Abwechslung zum Studium. Man schaut über den Tellerrand hinaus, erlangt handwerkliche Fähigkeiten und kann diese ausbauen. Man erlebt viel und wächst mit den Aufgaben«, sagt Sean R..

Außergewöhnliche Aufgaben

Der ABC-Zug unterstützt Polizei und Rettungskräfte z.B. bei der Identifizierung oder beim Eindämmen von Gefahrstoffen. Kürzlich wurden Max M. und das fast ausschließlich ehrenamtliche Team zu einem

Zugbrand gerufen. Eine kaputte Hydraulikleitung hatte zum Auslaufen von Öl geführt. »Diese Art von Öl zerstört die Uniformen von Feuerwehrleuten. Mit unserer speziellen Schutzausrüstung konnten wir helfen«, erzählt Max M. Andere Gefahreneinsätze werden auch schnell mal kompliziert, denn der ABC-Zug wird in der Regel dann gerufen, wenn andere Organisationen an ihre Grenzen stoßen: »Wir arbeiten mit Stoffen, die sehr gefährlich sind. Deswegen müssen wir uns auf unsere Schutzausrüstung, die Messtechnik, unsere Ausbildung und vor allem auf unsere Kameradinnen und Kameraden verlassen. Bei uns herrscht ein starker Teamgeist und niemand muss alles wissen oder allein bewältigen. Wenn jemand eine Aufgabe nicht übernehmen kann, springt immer ein erfahrener Kamerad oder Kameradin ein – das macht unseren Zusammenhalt so stark,« erklärt Max M. □



BALU UNTERSTÜTZT MOGLI

Fähnrich Larissa W. engagiert sich seit einem Jahr im Projekt »Balu und Du«. Für sie ist eine Sache in ihrem Ehrenamt besonders wichtig: »Ich möchte meinen ›Mogli‹ auffangen und unterstützen!«.

Als »Balu« trifft sie sich jede Woche mit einem Grundschulmädchen, ihrem »Mogli«, und unternimmt mit ihr Aktivitäten wie Eis essen, schwimmen oder ins Kino gehen. Das Projekt ist nach dem bekannten Bären Balu aus dem Dschungelbuch benannt, der sich um den kleinen Menschenjungen Mogli kümmert.

Schon vor ihrer Zeit bei der Bundeswehr zeigte Larissa W. ihre fürsorgliche Seite: Sie betreute bei den Pfadfindern regelmäßig jüngere Kinder. Die Human-Resources-Management-Studentin ist Einzelkind, hat sich in ihrer Kindheit viel selbst beschäftigt und sich selbst Dinge beigebracht, zum Beispiel Schuhe zu binden. Sie sagt, durch ihr ehrenamtliches Engagement möchte sie Kindern zur Seite stehen, die nicht die gleiche Stärke haben wie sie selbst, um sich eigenständig weiterzuentwickeln. »Als Soldatin bei der Bundeswehr tue ich etwas für das ganze Land. Durch mein soziales Engagement tue ich etwas für einen Teil der Gesellschaft – in diesem Fall für ein kleines Mädchen und ihre Familie. Als Soldat oder Soldatin gilt man immer wieder als ›hart‹ und die Arbeit mit Kindern scheint nicht dazu zu passen. Aber das stimmt meiner Meinung nach überhaupt nicht. Ich finde, man kann beides sehr gut miteinander vereinbaren«, sagt Larissa W.

»Für mich gibt es keinen anderen Mogli«

Ihr Mogli war für Larissa W. die absolute Wunschkandidatin – »die Interessen haben einfach eins zu eins gepasst.« Und während die erste Begegnung noch von Nervosität geprägt war, hat sich mittlerweile eine Freundschaft mit der ganzen Familie entwickelt, die über die wöchentliche Betreuung von ihrem Mogli hinausgeht. Der

schönste gemeinsame Moment war für Larissa W. bei einem Picknick mit ihrem Mogli: »Zuerst waren wir zusammen einkaufen – Erdbeeren und Gummischnüre. Beim Picknick habe ich dann die Gummischnüre genommen und angefangen zu flechten. Ich habe meinem Mogli beigebracht, wie es geht, und am Ende hat sie mich ganz fest umarmt und gesagt: ›Danke, das wollte ich lernen, aber niemand hat es mir gezeigt‹. Diese Situation hat mich zu Tränen gerührt.«

Larissa W. ermutigt alle Studierenden, sich auch ein Ehrenamt zu suchen, denn es hilft nicht nur einem anderen Menschen, Tieren oder der Umwelt, sondern auch der eigenen Entwicklung. »Ich wachse immer noch an meiner Aufgabe als Balu. Deshalb würde ich allen raten: Macht was! Auch einmal im Monat ist besser als gar nichts«, empfiehlt Larissa W. □

Über Balu und Du:

»Balu und Du« ist ein deutschlandweites Programm, das auch an der Universität der Bundeswehr München (UniBwM) am Zentralinstitut studium plus angesiedelt ist. Die Mentorinnen und Mentoren fördern ein Jahr lang die Lebenskompetenzen von Grundschulkindern. Sie schenken einem Kind jede Woche einen Nachmittag für außerschulische Aktivitäten – von Sport und Spiel über Museums- und Zoobesuche bis hin zum gemeinsamen Kochen. Durch persönliche Zuwendung und aktive Freizeitgestaltung helfen sie Kindern, sich in unserer Gesellschaft zu entwickeln und die Herausforderungen des Alltags erfolgreich zu meistern. Die UniBwM war 2011 die erste Universität in Bayern, die das Projekt »Balu und Du« förderte.

LEHREN UND LERNEN IM EHRENAMT

Aus einem Pflichtmodul im Studiengang Bildungswissenschaft entwickelte sich eine ehrenamtliche Tätigkeit, die dem Studenten Leonard H. nicht nur Freude bereitet, sondern ihn auch seinem Berufswunsch näherbringt.

Von Julia Saborowski

Leonard H. begann im Rahmen des Projekts »Concept for Advancement and Reinforcement in Education for Families and Students« (CARE) eine Zweitklässlerin bei den Hausaufgaben zu unterstützen. Er traf sich wöchentlich über Zoom mit der Schülerin, um gemeinsam den Schulstoff zu erarbeiten und Lernstrategien zu entwickeln. Ziel des CARE-Projekts ist es, Schülerinnen und Schülern in herausfordernden Lernsituationen zur Seite zu stehen. Dabei geht es nicht um klassische Nachhilfe in bestimmten Fächern, sondern um die Vermittlung von Lernstrategien, die den Lernprozess erfolgreicher gestalten sollen.

Für Leonard H. war es schön zu wissen, dass er die Eltern des Mädchens ein wenig entlasten konnte: »Kinder müssen motiviert

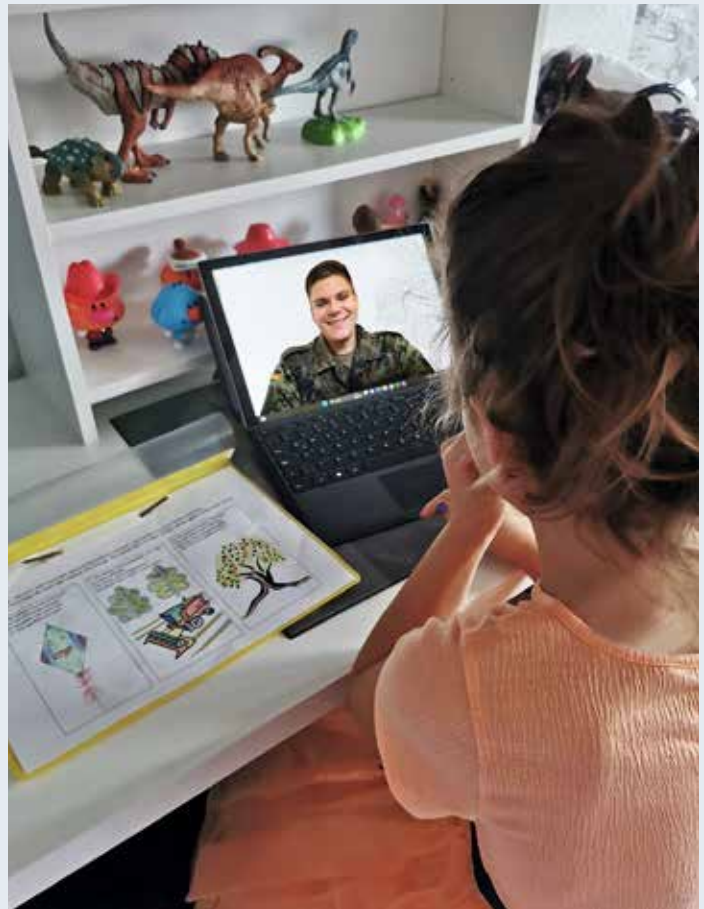
werden, um Hausaufgaben zu machen. Es hilft schon sehr, wenn einfach jemand daneben sitzt und die Kinder wissen, dass sie Unterstützung bekommen, wenn sie sie brauchen«, erklärt er.

Praktische Erfahrungen und neue Perspektiven

Das Ehrenamt hat Leonard H. über das Pflichtmodul hinaus weitergeführt. Er hat nicht nur wertvolle praktische Erfahrungen gesammelt, sondern auch seine persönlichen Fähigkeiten weiterentwickelt. »Durch die Projektarbeit habe ich gelernt, strukturiert an ein Problem heranzugehen. Es hat mir auch gezeigt, dass man am Anfang nie einen Lernstand voraussetzen sollte, sondern

Über das Projekt CARE

Im Jahr 2020, auf Initiative der damaligen Bundesministerin der Verteidigung, Annegret Kramp-Karrenbauer, wurde das Projekt »CARE« ins Leben gerufen. Inmitten der Herausforderungen der COVID-19-Pandemie wurde dieses innovative Projekt entwickelt, um Familien in Belastungssituationen durch eine vorwiegend studentische Lernhilfe zu unterstützen. Begleitet wird CARE von der Beauftragten für Vereinbarkeit von Familie und Beruf/Dienst in der Bundeswehr, Sabine Bastek. Die wissenschaftliche Leitung liegt bei Prof. Manuela Pietraß, die an der Universität der Bundeswehr München die Professur für Erziehungswissenschaft mit Schwerpunkt Medienbildung innehat. »Indem die Lernhelfenden Schülern und Schülerinnen Strategien vermitteln, wie sie ihren Lernprozess erfolgreicher gestalten können, haben sie die Möglichkeit, ihr eigenes Studierverhalten zu reflektieren und dadurch zu optimieren«, erklärt Prof. Pietraß.



erst einmal schauen muss, wo das Kind oder die Person überhaupt steht. Von diesem Punkt aus kann man dann individuell auf sie eingehen«, sagt Leonard H. Die neuen Fähigkeiten konnte er auch in der Truppe anwenden: »Bei einer Übung sollten wir Zeltplanen aufspannen und ein Kamerad hat das nicht richtig hinbekommen. Vor meinem Ehrenamt hätte ich mich vielleicht darüber geärgert. Aber so habe ich gesehen, dass er einen Knoten nicht beherrschte. Ich habe es ihm gezeigt und danach hat es geklappt«, berichtet Leonard H.

Schon vor seiner Offizierlaufbahn hat Leonard H. über eine Karriere als Lehrer nachgedacht. Durch seine positive Erfahrung im CARE-Projekt kann er sich diesen Beruf auch nach seiner Zeit bei der Bundeswehr sehr gut vorstellen. Das Engagement von Leonard H. zeigt, dass das CARE-Projekt nicht nur den betreuten Kindern, sondern auch den Studierenden wertvolle Einblicke und Lernerfahrungen bietet. □

Universitätsmitglieder gefeiert:

DIES ACADEMICUS 2024

Die Universität der Bundeswehr München ehrte mit dem Dies Academicus am 10. Oktober 2024 die Leistungen des wissenschaftlichen Nachwuchses sowie von Universitätsmitgliedern, die sich in besonderem Maß um die Universität verdient gemacht haben.

Von Carolin Merl

Zu Ehren der Preisträgerinnen und Preisträger trafen sich am 10. Oktober rund 200 geladene Gäste, darunter Vertreterinnen und Vertreter von Landesuniversitäten, Lokalpolitik, Universitätsmitglieder, Ehemalige sowie Preisstifter, im Audimax auf dem Campus in Neubiberg. In ihrer Begrüßungsrede erklärte die Präsidentin der Universität, Prof. Eva-Maria Kern: »Wir haben unserer akademischen Feier einen neuen Anstrich verpasst: Zum Beispiel erwartet Sie anstelle unseres traditionellen Festvortrages eine Podiumsdiskussion mit verschiedenen Impulsen zu der Frage, wie sich die Resilienz in unserer Gesellschaft stärken lässt.« Die Moderation

dieser Podiumsdiskussion übernahm Prof. Ursula Münch, Direktorin der Akademie für Politische Bildung. Im Gespräch erörterte sie gemeinsam mit Prof. Michaela Geierhos, Technische Direktorin Forschungsinstitut CODE und Professorin für Data Science, und den Professoren Andreas Knopp, Professor für Informationsverarbeitung, Alexander Popp, Professor für Computergestützte Simulation im Bauingenieurwesen, sowie Christian Trapp, Professor für Fahrzeugantriebe, Impulse zur Stärkung der gesellschaftlichen Resilienz durch Technik und Technologie.



Vizepräsident Siebert (l.) verleiht der Preisträgerin Dr. Alena Babl (2. v. r.) und den Preisträgern Dr. Matthias Soppert (5. v. l.), Dr. Michael Grabatin (3. v. l.) und Dr. Zhichao Wei (4. v. r.) ihre Auszeichnungen



Prof. Ertl erhält den Diversity-Ehrenpreis. Vizepräsidentin Prof. Kraus (l.) und Prof. Reif (r.) übergeben die Urkunde



Die Präsidentin würdigt Vizepräsident Prof. Borghoff mit der Großen Universitätsmedaille

Hervorragende Dissertationen ausgezeichnet

Im Anschluss an die Podiumsdiskussion verlieh der Vizepräsident für Forschung, wissenschaftlichen Nachwuchs und nachhaltige Entwicklung Prof. Geralt Siebert Forschungspreise für hervorragende Dissertationen. Dr. Alena Babl und Dr. Matthias Soppert erhielten jeweils einen Forschungspreis des Freundeskreises der Universität der Bundeswehr München e. V. Der Forschungspreis des ITIS e. V. ging 2024 an Dr. Michael Grabatin. Gewinner des Forschungspreises des Fördervereins Konstruktiver Ingenieurbau war Dr. Zhichao Wei.

Verleihung: Diversity-Ehrenpreis und Große Universitätsmedaille

Der Inhaber der Professur für Erziehungswissenschaften Prof. Bernhard Ertl nahm den Diversity-Ehrenpreis des Beirats für Chancengleichheit und Diversität entgegen. Für besondere Verdienste um die Universität zeichnete die Präsidentin den Vizepräsidenten für Digitalisierung Prof. Uwe Borghoff mit der Großen Universitätsmedaille aus. Prof. Borghoff schaut auf 20 Jahre Vizepräsidentenschaft an der Universität der Bundeswehr München zurück: zunächst engagierte er sich als Vizepräsident für den universitären Bereich, später als Vizepräsident für Lehre und seit 2020 als Vizepräsident für Digitalisierung. □

Herzlichen
Glückwunsch der
Preisträgerin und
den Preisträgern des
Dies Academicus
2024:

Forschungspreis des ITIS e. V.:

Dr. Michael Grabatin für seine Dissertation mit dem Titel »*Architecture and tools for self-sovereign identity management on distributed ledgers*« (Doktorvater: Prof. Wolfgang Hommel, Professur für IT-Sicherheit von Software und Daten)

**Forschungspreis des Fördervereins
Konstruktiver Ingenieurbau:**

Dr. Zhichao Wei für seine Dissertation über »*Ductile damage and fracture behavior in metal sheets under reverse loading: experiments, modeling and numerical analysis*« (Doktorvater: Prof. Michael Brünig, Professur für Baumechanik)

**Forschungspreis des Freundeskreises
der Universität der Bundeswehr e. V.:**

Dr. Alena Babl für ihre Dissertation mit dem Titel »*Permanentmagneterregte Synchronmaschine mit umformtechnisch hergestelltem Statorblech*« (Doktorvater: Prof. Dieter Gerling, Professur für Elektrische Antriebstechnik und Aktorik)

Dr. Matthias Soppert für seine Dissertation mit dem Titel »*Demand management in shared mobility systems*« (Doktorvater: Prof. Claudius Steinhardt, Professur für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Business Analytics & Management Science)

**Diversity-Ehrenpreis des Beirats
für Chancengleichheit und Diversität:**

Prof. Bernhard Ertl, Inhaber der Professur für Erziehungswissenschaften, für sein herausragendes Engagement und den Einsatz für die Förderung von Vielfalt an der Universität der Bundeswehr München

Große Universitätsmedaille:

Vizepräsident für Digitalisierung Prof. Uwe Borghoff, der u. a. die Institute CASC (Campus Advanced Studies Center) und CISS (Center for Intelligence and Security Studies) begründete sowie den bislang einzigen nachrichtendienstlichen Studiengang in Deutschland MISS (Master of Intelligence and Security Studies) entwickelte



Beförderung²

Die Beförderung zum Leutnant oder Leutnant zur See ist für Soldatinnen und Soldaten von besonderer Bedeutung. Dass der Bundesminister der Verteidigung, Boris Pistorius, diese Beförderung persönlich vornimmt, unterstreicht den hohen Stellenwert dieses militärischen Zeremoniells zusätzlich.

Von Julia Saborowski

Am 22. Juni 2024 fand der erste von zwei Beförderungsuppellen an der Universität der Bundeswehr München statt. Verteidigungsminister Boris Pistorius beförderte an diesem Tag 550 Offizieranwärterinnen und -anwärter.

In seiner Rede ging er darauf ein, dass sich in den vergangenen 18 Monaten viel in der Bundeswehr getan habe, um den Kernauftrag – eine zeitgemäße Landes- und Bündnisverteidigung – auszuführen.

»Davon werden Sie als Führungskräfte in den kommenden Jahren profitieren«, so Pistorius. »Nicht zuletzt wird es auf jede und jeden Einzelnen von Ihnen ankommen. Sie werden die Bundeswehr schon in wenigen Jahren mitführen. An verschiedenen Orten und auf unterschiedlichen Ebenen werden Sie Verantwortung tragen. Als zukünftige Vorgesetzte ist es Ihre Aufgabe, Menschen mit Ihren Stärken, Fehlern und Schwächen in ein funktionierendes Team zu verwandeln.

Führen heißt, Menschen zu motivieren; voranzugehen; ein Vorbild zu sein; auf ein gemeinsames Ziel hin auszurichten.«

Er bekräftigte, dass der Offizierberuf nicht nur ein körperlich, sondern auch ein intellektuell fordernder Beruf sei. Er sei eine »Lebenseinstellung«, die »vor allem charakterliche Integrität, Reife und nicht zuletzt Verantwortungsbewusstsein verlangt«.

Präsidentin Kern bestärkte die Offizieranwärterinnen und -anwärter auch in ihrer Berufswahl: »Unsere Gesellschaft braucht junge Menschen, wie Sie es sind. Wir erleben herausfordernde Zeiten. Frieden, Freiheit und Wohlstand sind keine Selbstverständlichkeit mehr. Sie sind bereit, Verantwortung zu übernehmen und für unsere demokratischen Grundrechte einzustehen und diese und unser Land zu verteidigen.«

Der Bayerische Staatsminister der Justiz, Georg Eisenreich, dankte den Studierenden im Namen der Bayerischen Staatsregierung und der Menschen in Bayern dafür, dass sie sich entschieden haben, für unser Gemeinwesen einzutreten.

← Verteidigungsminister Boris Pistorius (l.), Präsidentin der Universität der Bundeswehr München Prof. Eva-Maria Kern (2. v. l.) und Oberst Matthias Henkelmann (3. v. l.) beglückwünschten die Beförderten



V.l.n.r.: Oberst Matthias Henkelmann, Präsidentin der Universität der Bundeswehr München Prof. Eva-Maria Kern, Verteidigungsminister Boris Pistorius und Oberstleutnant Stefan Mühlich schreiten die Formation ab



Mit dem Ausmarsch der Truppenfahne ist der Appell beendet

Besonderer Gruß aus der Luft

Am 18. September 2024 fand der zweite Beförderungsappell statt, bei dem 62 Offizieranwärterinnen und -anwärter der Luftwaffe und 11 der Marine befördert wurden. Um den Offizieranwärterinnen und -anwärtern zur Leutnantsbeförderung zu gratulieren, schickte die Luftwaffe einen Eurofighter mit einem Fliegergruß über den Appell.

Oberst Matthias Henkelmann, Leiter des Studierendenbereichs, der beide Beförderungsappelle leitete, richtete motivierende Worte an die zu Befördernden: »Sie werden die Zukunft unserer Streitkräfte gestalten. Eine Zukunft, die durch die sicherheitspolitischen Herausforderungen noch reichhaltiger Gestaltung bedarf. Und genau dabei werden Sie eine tragende Rolle spielen, und zwar als Gestalter.«

Bundestagsabgeordneter Florian Hahn beglückwünschte die Offizieranwärterinnen und -anwärter zu ihrer Beförderung in einem besonderen Rahmen: weiß-blauer Himmel, Berge im Hintergrund und Musik des Gebirgsmusikkorps. Auch er sprach den Soldatinnen und Soldaten seinen Dank für ihren Einsatz aus.



Die musikalische Umrahmung durch das Heeresmusikkorps Ulm im Juni und das Gebirgsmusikkorps Garmisch-Partenkirchen im September verlieh den Veranstaltungen eine besonders feierliche Note. □



V.l.n.r.: Oberst Matthias Henkelmann, Präsidentin Prof. Eva-Maria Kern, Oberstleutnant Stefan Mühlich und Bundestagsabgeordneter Florian Hahn beim Abschreiten der Formation ↗

Präsidentin Prof. Eva-Maria Kern gratuliert der Delegation → zur Leutnantsbeförderung



Mit einem Überflug eines Eurofighters gratuliert die Luftwaffe den Beförderten



Erste EM in CISM Functional Fitness

Bei der ersten militärischen Europameisterschaft in Functional Fitness, die vom 9. bis 11. Juli 2024 an der Universität der Bundeswehr München stattfand, traten 55 Athletinnen und Athleten aus acht Nationen gegeneinander an. Annette Schmidt, Professorin für Sportbiologie, war die lokale Organisatorin des Wettkampfs und verantwortlich für die verschiedenen Workouts.

Von Julia Saborowski

Bei der Eröffnungsfeier betonte Oberst Matthias Henkelmann, Leiter des Studierendenbereichs, die wichtige Verbindung von Militär und Sport: »Unsere Universität und der Sport gehören zusammen. So war es eine logische Konsequenz, dass Prof. Schmidt diesen Wettbewerb nach Neubiberg geholt hat.«

Vizepräsident Prof. Karl-Heinz Renner begrüßte die Teilnehmenden im Namen der Präsidentin der UniBw M und erläuterte, warum die Universität eine gute Wahl für die erste CISM Functional Fitness EM war: »Erstens haben wir hier auf dem Campus hervorragende Sportanlagen und zweitens

bieten wir einen Studiengang in Sportwissenschaft an, in dem von Prof. Schmidt viel über Functional Fitness geforscht wird.«

Ein Highlight war die Disziplin »Strength«, bei der Dennis Kohlruss, bekannt als »stärkster Mann Deutschlands«, den Teilnehmenden seine Strongman-Techniken zeigte.

Die Meisterschaft, die unter der Schirmherrschaft des Militärweltsportverbands CISM und in Zusammenarbeit mit dem internationalen Functional Fitness Verband iF3 stattfand, war ein bedeutender Schritt für die Förderung dieser Sportart in der militärischen Gemeinschaft. Functional Fitness ist keine neue Sportart. Die Wurzeln liegen im amerikanischen »Cross Fit«. Die Sportart zielt darauf ab, die funktionale Leistungsfähigkeit ganzheitlich zu stärken. □



Es ist vollbracht! Der Sandsack liegt auf der Schulter



In der Disziplin »Skill« werden Tempo, Bewegungsumfang, Geschicklichkeit und Rumpfkontrolle der Athletinnen ausgetestet



Zwei besondere Beförderungsappelle

2.857 Likes! Soviel erhielt der Post auf Instagram von der Leutnantsbeförderung durch den Bundesminister der Verteidigung Boris Pistorius von den #unibwm-Followerinnen und -Followern. Insgesamt wurden am 22. Juni 550 Offizieranwärterinnen und -anwärter zum Leutnant und Leutnant zur See befördert. Den zweiten Platz belegt mit 780 Likes die Marschgruppe der #unibwm, die auch in diesem Jahr wieder am Nimwegenmarsch in den Niederlanden teilgenommen hat. 17 Studierende der UniBw M marschierten mit rund 45.000 weiteren Teilnehmenden aus aller Welt in vier Tagen insgesamt 160 Kilometer. Auch der zweite Beförderungsappell im September dieses Jahres schaffte es mit 720 Likes auf das Siebertreppchen. 62 Offizieranwärterinnen und -anwärter der Luftwaffe und 11 der Marine bekamen nach ihrer Beförderung einen besonderen Gruß aus der Luft: Die Luftwaffe schickte einen Eurofighter im Tiefflug über den Campus der #unibwm. □



Hier geht es direkt zum Instagram-Kanal der Universität:
<https://www.instagram.com/unibwmu/>

In diplomatischer Mission

Am 30. September 2024 ging die Amtszeit von US-Generalkonsul Timothy Liston in München zu Ende. Studierende der Universität der Bundeswehr München erlebten ihn im März dieses Jahres, als er im Audimax über seine persönlichen Eindrücke von der Münchner Sicherheitskonferenz 2024 berichtete.

Von Prof. Manuela Pietraß

Dialogue for Peace – dieses Motto der Münchner Sicherheitskonferenz 2024 kann als Definition für Diplomatie verstanden werden und es ist aktueller denn je. In diplomatischer Mission war auch Timothy Liston als Generalkonsul der USA in München tätig. Seine Aufgabe bestand darin, die Entwicklung der politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und wissenschaftlichen Beziehungen zu fördern und die Partnerschaft zwischen den Staaten zu pflegen.

Frieden ist kein garantiertes Gut. Er muss geschaffen und erhalten werden. Die Pflege der auswärtigen Beziehungen zwischen Staaten geschieht am besten im direk-

ten Gespräch. So können Missverständnisse vermieden werden, man kann abgestimmt reden und handeln. Die Sprache ist ein wichtiges Mittel diplomatischen Agierens. Hier wird Generalkonsul Listons diplomatisches Selbstverständnis besonders sichtbar. Er ist fachlich mit Studienabschlüssen im Bereich der Sicherheitspolitik und mit konsularischen Tätigkeiten in Berlin, Ho-Chi-Min-Stadt, Vilnius und München einschlägig ausgewiesen. Sein Ziel war es immer, im Gespräch bei den Menschen zu sein. Liston spricht perfekt Deutsch, und beherrscht außerdem Vietnamesisch und Litauisch: die drei Nationalsprachen jener Länder, in denen er in diplomatischer Mission tätig war.



Generalkonsul Liston spricht vor den Studierenden über die Münchner Sicherheitskonferenz

Tugenden diplomatischer Kommunikation

Mit dem Erlernen einer Fremdsprache ist zugleich der Erwerb ihres »Nationalcharakters« möglich, wie Wilhelm von Humboldt es bezeichnete. In der heutigen Diktion sind darunter kulturelle Erlebnis- und Denkweisen zu verstehen, welche in einer Sprache geformt sind und durch sie formulierbar werden. Insofern eröffnet die Beherrschung der Sprache des Gastlandes einem Diplomaten dessen kulturell geprägte Erfahrungsweisen. Denn beim Spracherwerb, und hier kann man sich wieder auf Humboldt berufen, geht es um Sprachfähigkeit und Weltansicht. Der Diplomatie ist damit ein Instrument gegeben, Sprache als Mittel zu nutzen: wo Annäherung verlangt ist, obwohl Konflikte bestehen, kann durch sensible Formulierungen ein Feld eröffnet werden, auf welchem das vorsichtige Abtasten von Gemeinsamkeiten und »roten Linien« ermöglicht und Schritt für Schritt Annäherung gefunden wird. Diese Tugenden diplomatischer Kommunikation sind nicht dort primär verlangt, wo ein Protokoll das Wort bestimmt, sondern in persönlichen Gesprächen.

Finden solche auf höchster politischer Ebene statt sind sie, wie Generalkonsul Liston erläuterte, nur mit großem vorherigen Aufwand realisierbar. So war er bei den Vorbereitungen der MSC 2024 wie immer höchst engagiert, und dies habe sich gelohnt. Er berichtete von mehreren persönlichen Gesprächen, die US-Außenminister Anthony Blinken geführt habe und von hoffnungsvoll stimmenden »Silberstreifen«, wie es der MSC-Bericht 2024 bezeichnet, als deren Ergebnis. Genau hier liegt eine der Stärken der Münchner Sicherheitskonferenz.

Würdigung des Engagements der Studierenden auf der MSC

Zum Gelingen der Münchner Sicherheitskonferenz trugen auch in diesem Jahr wieder zahlreiche Studierende der Universität der Bundeswehr München in unterschiedlichsten Tätigkeiten bei. Um dies zu würdigen und um mit ihnen ins Gespräch zu treten, besuchte der US-Generalkonsul unsere Universität. □

Vom Bunker zum Ausflugsziel

Viele kennen ihn von Spaziergängen, Märschen oder als Ausflugsziel, aber kaum jemand weiß etwas über seine bewegte Geschichte: den Perlacher Mugl. Der ehemalige Professor für Geodäsie an der Universität der Bundeswehr München Prof. Dr.-Ing. Albert Schödlbauer hat recherchiert – und spannende Fakten über den Mugl und sein Umfeld ausgegraben.

Von Carolin Merl

Beim Perlacher Mugl (»Mugl«/»Mugel«: altbayr./österr. für »kleiner Hügel«) handelt es sich um einen circa 27 m hohen Hügel mit Sicht auf die Alpen im Perlacher Forst, den viele als Naherholungs- oder Sportgebiet kennen. Der Hügel entstand ab 1970 im Rahmen des Ausbaus der Autobahn A995 und wurde mit dem Aushub aus dem nahe gelegenen »McGraw-Graben« aufgeschüttet.

Der Autor beleuchtet in seiner Recherche über den Mugl und sein Umfeld unter anderem die Zeit des Zweiten Weltkriegs. Damals befand sich dort, wo sich heute der Perlacher Mugl erhebt, eine Luftverteidigungsstellung mit Fliegerabwehrgeschützen und einer Bunkeranlage. Zahlreiche heute noch sichtbare Bombentrichter in der näheren Umgebung belegen, dass die Stellung von gegnerischen Bomberverbänden entdeckt,

angegriffen und völlig zerstört wurde. Vermutlich passierte dies während der Angriffe der US Air Force auf München zwischen dem 12. und dem 31. Juli 1944. Nach dem Krieg sollte diese Verteidigungsanlage abgetragen werden. Aufgrund ihrer massiven Bauweise misslang jedoch der Versuch, die Bunker zu sprengen, und man entschied sich, sie bei der an dieser Stelle vorgesehenen Aufschüttung des Mugls stehen zu lassen. Die Bunker- und Anlagenreste befinden sich daher nach wie vor im Inneren des Perlacher Mugls. □



Weitere Informationen des Autors zum Perlacher Mugl und seinem Umfeld gibt es beispielsweise in der Magazin-Ausgabe 3/2024 der Mitteilungen des DVW Bayern zu lesen. **Bestellung und Ausleihe der Mitteilungen unter opac.unibw.de.**



Mädchen machen MINT

Uniluft schnuppern und in die Welt der Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) eintauchen: das konnten Mädchen im Alter von zehn bis 14 Jahren bei den MINT-Ferienworkshops, organisiert von der Familienservicestelle an der Universität der Bundeswehr München. In einem der Workshops des Instituts für Mechanik gingen die Mädchen etwa der Frage nach, warum manche Dinge biegsam sind, während andere zerbrechen; als Testobjekt dienten dabei Gummibärchen, die sie in Experimenten langzogen oder in Stickstoff legten. Wie ein 3D-Drucker arbeitet, wurde in einem weiteren Workshop erklärt. Besonders interessant war hierbei ein Metall-3D-Drucker, der mit einem Laserstrahl Temperaturen von mehreren tausend Grad erreicht und damit Superlegierungen druckt.

Mission Lab und künftige Piloten kennen gelernt

Der Inspekteur der Luftwaffe **Generalleutnant Ingo Gerhartz** hatte beim Besuch der Universität der Bundeswehr München ein volles Programm. Nach der Begrüßung durch die Präsidentin Prof. Eva-Maria Kern und einem Vieraugengespräch folgte ein Besuch im Labor von **Prof. Axel Schulte** (Foto li.), der dem Inspekteur verschiedene Projekte im Mission Lab vorstellte. Im Labor stehen den Forschenden zahlreiche innovative und moderne Flugsimulatoren zur Verfügung. Im Anschluss hielt Gernalleutnant Gerhartz einen Vortrag für Studierende im Audimax und informierte über aktuelle Entwicklungen in der Luftwaffe. Der letzte Programmpunkt führte den Inspekteur auf den Ludwig Bölkow Campus in Ottobrunn, wo Prof. Andreas Hupfer den dualen Studiengang Aeronautical Engineering vorstellte, der angehende Piloten der Bundeswehr auf ihre fliegerische Verwendung vorbereitet.





Erste dtec.bw Jahrestagung

Die Jahrestagung steht unter dem Motto »Forschung mit Mehrwert für alle Dimensionen« und bringt Gäste aus Bundeswehr, Forschung, Industrie und Start-ups zusammen.

Von André Dzionara

Das umfangreiche Programm rund um die Forschungsprojekte des dtec.bw der beiden Universitäten der Bundeswehr in München und Hamburg erstreckte sich über den 17. und 18. September 2024.

Die Präsidentin der UniBw M, Prof. Eva-Maria Kern, eröffnete die Jahrestagung und betonte in ihrer Rede den wichtigen Beitrag, den die Universitäten durch ihre Forschung und die Ausbildung hochqualifizierten Personals für die Bundeswehr und die Gesellschaft leisten. Es folgten Grußworte des Bundestagsabgeordneten (MdB) Florian Hahn und von Ministerialrat Wolfgang Sachs. Beide Redner unterstrichen die wichtige Rolle der Universitäten der Bundeswehr und die bislang schon aus dtec.bw resultierenden Ergebnisse.

Anschließend führten die beiden Vizepräsidenten für Forschung der beiden Universitäten der Bundeswehr, Prof. Margarete Schuler-Harms und Prof. Geralt Siebert, in die Schwerpunktvorstellungen der Forschungsdimensionen ein. Diese erstreckten sich über die Dimensionen Cyber, Weltraum, Luft, Land, See und Mensch und setzten den Fokus auf den Mehrwert der Projekte für die Bundeswehr und die Gesellschaft.

Das dtec.bw – Zentrum für Digitalisierungs- und Technologieforschung der Bundeswehr – ist ein von beiden Universitäten der Bundeswehr gemeinsam getragenes wissenschaftliches Zentrum und Bestandteil des Konjunkturprogramms der Bundesregierung zur Überwindung der COVID-19-Krise. Mit der Aufnahme in den Deutschen Aufbau- und Resilienzplan (DARP) wird dtec.bw von der Europäischen Union – NextGenerationEU finanziert.

Breites Spektrum an Forschungsprojekten

Der zweite Tag begann mit einer hochkarätig besetzten Paneldiskussion, die von PD Dr. Frank Sauer moderiert wurde. Unter dem Titel »Innovationen in der Zeitenwende« diskutierten Prof. Anke Kaysser-Pyzalla (DLR),



↑ Die Präsidentin Prof. Eva-Maria Kern eröffnet die Veranstaltung mit ihrer Eröffnungsrede

↑ PD Dr. Frank Sauer (li.) moderiert die spannende Paneldiskussion zum Thema »Innovationen in der Zeitenwende«



Präsidentin Prof. Eva-Maria Kern (re.) und Vizepräsident Prof. Geralt Siebert (Mitte) kommen mit den Projektverantwortlichen ins Gespräch und informieren sich über die ausgestellten Exponate



Oberst i. G. Bernd Stingl (dtec.bw), Prof. Michael Eßig (UniBw M) und Harald Mannheim (Airbus Defence and Space). Sie erörterten, wie aktuelle sicherheitspolitische und technologische Entwicklungen, insbesondere im Zuge der Zeitenwende, neue Innovationsfelder eröffnen und welche Rolle die Bundeswehr, Forschungsinstitute und Industrie dabei spielen.

Im Anschluss präsentierten sich die dtec.bw-Forschungsprojekte gemeinsam mit Kooperationspartnern auf dem Campus: In aufwändig vorbereiteten Laboren, Versuchsanlagen und Zelten konnten die Besucherin-

nen und Besucher neueste Technologien und Innovationen beider Universitäten hautnah erleben. Auch das Innovationsforum mit Start-Up-Pitches zog viel Aufmerksamkeit auf sich und machte deutlich, wie vielfältig und praxisnah die Forschungsarbeit ist.

Die Jahrestagung 2024 zeigte, welche Vielzahl an Ergebnissen in der ersten Förderperiode (bis Ende 2024) bislang entstanden sind und wie eng die Universitäten der Bundeswehr hier gemeinsam und auch mit externen Partnern zusammenarbeiten, um Forschungsergebnisse in praxisrelevante Anwendungen zu überführen. □

Bedrohungen und Chancen durch KI

»Gemeinsam mit KI gegen neue Cyber-Bedrohungen« ist das Leitthema der CODE-Jahrestagung 2024. Mit über 500 Teilnehmenden ist es die bisher größte Jahrestagung des Forschungsinstituts.

Von Benjamin Bellgrau

Vertreterinnen und Vertreter aus Forschung, Industrie und Bundeswehr nahmen an der CODE-Jahrestagung am 10. und 11. Juli 2024 auf dem Campus der Universität der Bundeswehr (UniBwM) teil. Zu den zahlreichen hochrangigen Gästen zählten u. a. der Bundestagsabgeordnete Dr. Reinhard Brandl, Bayerns Digitalminister Dr. Fabian Mehring und Generalleutnant Michael Vetter.

Das Tagungsprogramm wurde mit den Grußworten von Prof. Uwe M. Borghoff, Vizepräsident der UniBwM, und Prof. Michaela Geierhos, Technische Direktorin des Forschungsinstituts Cyber Defence und Smart Data (CODE), eröffnet. Im Anschluss folgte die Keynote von Brigadegeneral Michael Volkmer. Der Kommandeur des Zentrums für Digitalisierung der Bundeswehr und Fähigkeitsentwicklung Cyber- und Informa-

tionsraum (ZDigBw) berichtete u. a. über die aktuellen Bestrebungen des ZDigBw zur Bereitstellung einer Basisinfrastruktur für die



V. l. n. r.: Prof. Wolfgang Hommel, Leitender Direktor des Forschungsinstituts CODE, Prof. Michaela Geierhos, Technische Direktorin des FI CODE, Staatsminister Dr. Fabian Mehring, Bayerischer Staatsminister für Digitales, und MdB Dr. Reinhard Brandl



In der Fachausstellung vor dem Audimax präsentieren sich ausgewählte IT-Unternehmen

Digitalisierung der Streitkräfte bis 2029. Das Thema »IT-Sicherheit und Künstliche Intelligenz« beleuchtete Prof. Norbert Pohlmann, Professor für Informationssicherheit sowie Geschäftsführer des Instituts für Internet-Sicherheit (if(is)) an der Westfälischen Hochschule Gelsenkirchen.

Das passiert im Cyberbereich

Begleitet wurde die Jahrestagung von einer zweitägigen Fachausstellung. An beiden Tagen konnten sich ausgewählte IT-Unternehmen präsentieren und über die neuesten Entwicklungen im Cyberbereich informieren. Während der Programmpausen gab es zudem in der Coffee Corner für die Gäste die Möglichkeit, Vorträge zu aktuellen Themen der Cybersicherheit zu hören. Außerdem erwartete die Teilnehmenden ein breites Themenspektrum in fünf parallel stattfindenden Workshops.

Zukunftsweisende Themen

Den zweiten Tag auf der CODE-Jahrestagung eröffnete der Leitende Direktor Prof. Wolfgang Hommel. Er begrüßte insbesondere die hochrangigen Gäste aus Politik und Bundeswehr und gab einen Überblick über die aktuellen Entwicklungen am FI CODE. Ihm folgte Generalleutnant Michael Vetter. Der Abteilungsleiter CIT und CIO im Bundesministerium der Verteidigung (BMVg) sprach in seiner Keynote über »Software-defined Defence als neues Paradigma für die Fähigkeitsentwicklung der Streitkräfte«. Der Bundestagsabgeordnete Dr. Reinhard Brandl stellte in seinem Vortrag ein Zehn-Punkte-Programm vor, mit dem die Zeitenwende auch in der Cyberabwehr umgesetzt werden kann.

Im Anschluss sprach der bayerische Staatsminister für Digitales, Dr. Fabian Mehring, vor den Tagungsteilnehmenden zum Thema Cybersicherheit und den Herausforderungen in diesem Bereich. Man dürfe nicht die Fehler der Vergangenheit wieder-

holen und sich im Zuge der Digitalisierung in neue Abhängigkeiten begeben und damit erpressbar machen, mahnte er. Dazu sei es besonders wichtig, die Hoheit über die eigenen Daten zu schützen, aber auch das Thema Cybersicherheit stärker in den Alltag der Menschen zu integrieren.

Innovationstagung: Wegweisende Konzepte für die Zukunft der Bundeswehr

An die politischen Keynotes des Vormittags schloss sich die Innovationstagung Cyber/IT an. Mit diesem Ideenwettbewerb möchte die Bundeswehr neue Wege bei der Identifizierung von IT-Innovationen für eine mögliche Verwendung im Geschäftsbereich des BMVg einschlagen. Insgesamt gingen in diesem Jahr über 30 Bewerbungen ein, aus denen eine Fachjury im Vorfeld die acht besten Konzepte auswählte und zur Tagung einlud. In jeweils siebenminütigen Kurzvorträgen präsentierten die acht Finalisten ihre Ideen dem Fachpublikum. Diese reichten von hochsicheren Routing-Architekturen in QKD-Netzwerken über neuartige Sensor-Module für die teilautonome Gefechtsfeldaufklärung bis hin zu transportablen Quantencomputern. Den Sieg holte sich am Ende Simon Klink von der SE3 Labs. Seine Idee einer Echtzeit-3D-Aufklärung mittels autonomer UAVs mit KI-Cockpit konnte die Fachjury überzeugen und ihm ein Preisgeld in Höhe von 15.000 Euro sichern.

Die Plätze 2 und 3 gingen an João Schneider, Universität Gießen (»Das VERITAS-System Hornisse: Lückenlose Lagebildstellung dank KI gestützter Sensordaten-



Die Gewinner des Ideenwettbewerbs liefern IT-Innovationen für eine mögliche Verwendung im Geschäftsbereich des BMVg

auswertung«) und Dr. Markus Adrian Peter Beckers, ARQUE Systems (»Neuartige Chiparchitektur für einen kurzfristig verfügbaren transportablen Quantencomputer zum Einsatz direkt in Konfliktfällen für diverse Anwendungen«).

Science Track und Paneldiskussion

Das Nachmittagsprogramm startete mit dem Science Track. Zwei Wissenschaftlerinnen und ein Wissenschaftler gaben dem Auditorium Einblicke in ihre aktuelle Forschung zu den Themen »Risiko und Potential von Quantencomputing«, »Kryptografie und KI« und »Biometrische Erkennung«.

In der abschließenden Paneldiskussion zum Thema »Innovation im Korsett – KI-Sicherheit in Deutschland« sprachen Expertinnen und Experten aus Militär und Industrie. □

Die nächste CODE-Jahrestagung findet am **8. und 9. Juli 2025** statt.

**Wissen-
schaft**

anschaulich

erklärt

Damit die umliegenden Anwohner und Gemeinden einen Eindruck davon bekommen, was »hinter dem Zaun« alles passiert, kooperiert die Universität der Bundeswehr München mit der Volkshochschule (VHS) SüdOst. Durch diese Zusammenarbeit können Interessierte mehr über die Universität, verschiedene Forschungsprojekte, -zentren und Schwerpunkte von den Professorinnen und Professoren erfahren und sich aktiv mit Mitarbeitenden austauschen.

Von Julia Saborowski

Im Rahmen des Wissenschaftsjahres 2024 bietet die Universität der Bundeswehr München (UniBwM) zusammen mit der VHS SüdOst vierteljährlich einen Impulsvortrag an. Die Wissenschaftsjahre widmen sich jedes Jahr unterschiedlichen interdisziplinären Zukunftsthemen und beleuchten diese aus verschiedenen Perspektiven. 2024 ist das übergeordnete Thema »Freiheit«. Jeweils eine Professorin oder ein Professor hält einen Vortrag aus ihrem oder seinem Fachgebiet. Anschließend haben die Teilnehmenden die Möglichkeit, Fragen zu stellen und sich aktiv an der Diskussion zu beteiligen.

Prof. Stephan Stetter machte den Auftakt und sprach in seinem Vortrag »Der israelisch-palästinensische Konflikt als Herausforderung: Internationale Perspektiven auf Medien und öffentliche Meinung« anhand von Beispielen aus der internationalen Presse, sozialen Medien und öffentlichen Debatten über den Nahost-Konflikt.



Prof. Stephan Stetter hält einen Vortrag über den israelisch-palästinensischen Konflikt im Stauffenberg-Saal der UniBwM

»Die Zusammenarbeit mit der Universität der Bundeswehr ist für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer unserer Volkshochschule ein absoluter Gewinn. Es gelingt, exzellente Forschung und Lehre der Bevölkerung vor Ort zugänglich zu machen. Es ist zu spüren, dass hier ein ganz besonderer Spirit herrscht: Wissenschaft wird hier nicht im Elfenbeinturm betrieben, sondern bürgernah vermittelt. Das merken auch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Veranstaltungen, jeder Besuch auf dem Campus ist ein Erlebnis!«

Christof Schulz,
Geschäftsführer der VHS SüdOst
im Landkreis München



Prof. Jasmin Riedl spricht im Wolf-Ferrari-Haus in Ottobrunn über die Auswirkungen von Desinformation, Hass und Hetze auf die Demokratie

Prof. Jasmin Riedl erläuterte den Teilnehmenden in ihrem Vortrag »Raue Töne sind keine Musik in meinen Ohren. Wie Hass und Desinformation die Demokratie beschädigen«, wie sich Desinformation aus dem Internet und aus den sozialen Medien auch auf den realen Raum auswirkt. Als Beispiel

aus dem Bundestagswahlkampf nannte sie die Falschmeldung, die glauben machte, dass die Grünen Haustiere verbieten wollten. »Wenn das, was über eine Partei gedacht, gemeint, geglaubt wird, auf Lügen beruht, dann verzerrt das den Wettbewerb und das ist ein Problem für die liberale Demokratie«, so Prof. Riedl.

Prof. Christina Binder hielt einen Vortrag über das Thema »Freiheit und ihre Voraussetzungen: eine menschenrechtliche Perspektive«. Sie ging darauf ein, dass Freiheit niemals grenzenlos ist und stellt gleichzeitig die Frage: Wie weit dürfen Eingriffe gehen? Als Beispiele nannte sie rezente Krisen wie steigende terroristische Bedrohlagen, die COVID-19-Pandemie oder die Klimakrise.

Forschungszentren stellen sich vor

In einer weiteren Kooperations-Reihe stellten sich drei Forschungszentren (FZ) der UniBw M vor, öffneten die Tore zu Laboren und demonstrierten Forschungsprojekte.

Den Start machte Prof. Roger Förstner, Professur für Raumfahrttechnik an der Fakultät für Luft- und Raumfahrttechnik, mit seinem Team unter dem Titelthema »Raumfahrt und Satelliten – faszinierend und doch alltäglich«. »Satellit ist nicht gleich Satellit«, erklärte Prof. Förstner den Teilnehmenden und gab einen Einblick in die Vielfalt der derzeit im Orbit befindlichen Flugkörper und in das Projekt SeRANIS.

Das durch dtec.bw-geförderte Forschungsprojekt MORE (Munich Mobility Research Campus) ist in vier Teilprojekte untergliedert: »Raum und Verkehr«, »Energie und Antrieb«, »Vernetzung und Autonomie«, sowie »Chancen und Auswirkungen«. Die Teilnehmenden der VHS SüdOst Veranstaltung erhielten eine interaktive Führung durch die verschiedenen Labore der Teilbereiche und konnten unter anderem einen Wasserstoffmotor, einen Bremsprüfstand und ein autonomes Auto besichtigen.

Das Center of Intelligence and Security Studies (CISS) bot den Teilnehmenden einen Einblick in die Forschung rund um Sicherheit, Intelligence, Krisenfrüherkennung, Wirtschaftsschutz und Wargaming. Zum Abschluss der Veranstaltung stellten sich Expertinnen und Experten aus den verschiedenen Forschungsbereichen den Fragen der Teilnehmenden.

Die UniBw M nahm außerdem an der VR-Themenwoche der VHS SüdOst statt. Hier stellte Prof. Bernhard Ertl verschiedene Virtuelle Lernwelten vor, Prof. Karl-Heinz Renner gab den Teilnehmenden Einblicke in die Forschungen des FZ »Smart Digital Health« (SMADH) und Prof. Philipp Rauschnabel hielt einen Vortrag über das »Internet der Zukunft«. □



Prof. Roger Förstner vor einem 1:1-Modell des SeRANIS Satelliten



Dr. Thorsten Lüttel erklärt der Gruppe, welche Kameras und Sensoren sich an dem autonomen Auto befinden

Das dtec.bw – Zentrum für Digitalisierungs- und Technologieforschung der Bundeswehr – ist ein von beiden Universitäten der Bundeswehr gemeinsam getragenes wissenschaftliches Zentrum und Bestandteil des Konjunkturprogramms der Bundesregierung zur Überwindung der COVID-19-Krise. Mit der Aufnahme in den Deutschen Aufbau- und Resilienzplan (DARP) wird dtec.bw von der Europäischen Union – NextGenerationEU finanziert.

Exkursion im Klassen- zimmer



Prof. Bernhard Ertl zeigt, wie die virtuellen Lernumgebungen funktionieren

Einem Ur-Elefanten gegenüberstehen oder erkennen, was Formeln und Gleichungen in der Praxis bedeuten: das geht mit virtuellen Lernumgebungen. Prof. Bernhard Ertl versetzt Schülerinnen und Schüler damit in neue (Lern-)Welten.

Von Carolin Merl

Prof. Ertl und sein Team von der Professur für Lernen und Lehren mit Medien an der Universität der Bundeswehr München (UniBwM) besuchen Schulklassen, um am Lernen zu forschen. Immer mit im Gepäck: ein Klassensatz VR-Brillen. Anhand der VR-Brillen können Schülerinnen und Schüler auf einem Stuhl im Klassenzimmer sitzend in Virtual-Reality-Lernwelten eintauchen. Die virtuelle Lernwelt kann ein Rundgang durch die bayerische Staatssammlung für Paläontologie und Geologie sein, bei dem die Kinder und Jugendlichen auf Dinosaurier, Ur-Elefanten oder Riesenhirsche treffen. Oder aber ein Besuch in einer Kläranlage. Hier lernen die Schülerinnen und Schüler die Etappen der Abwasserreinigung einer konventionellen Kläranlage kennen.

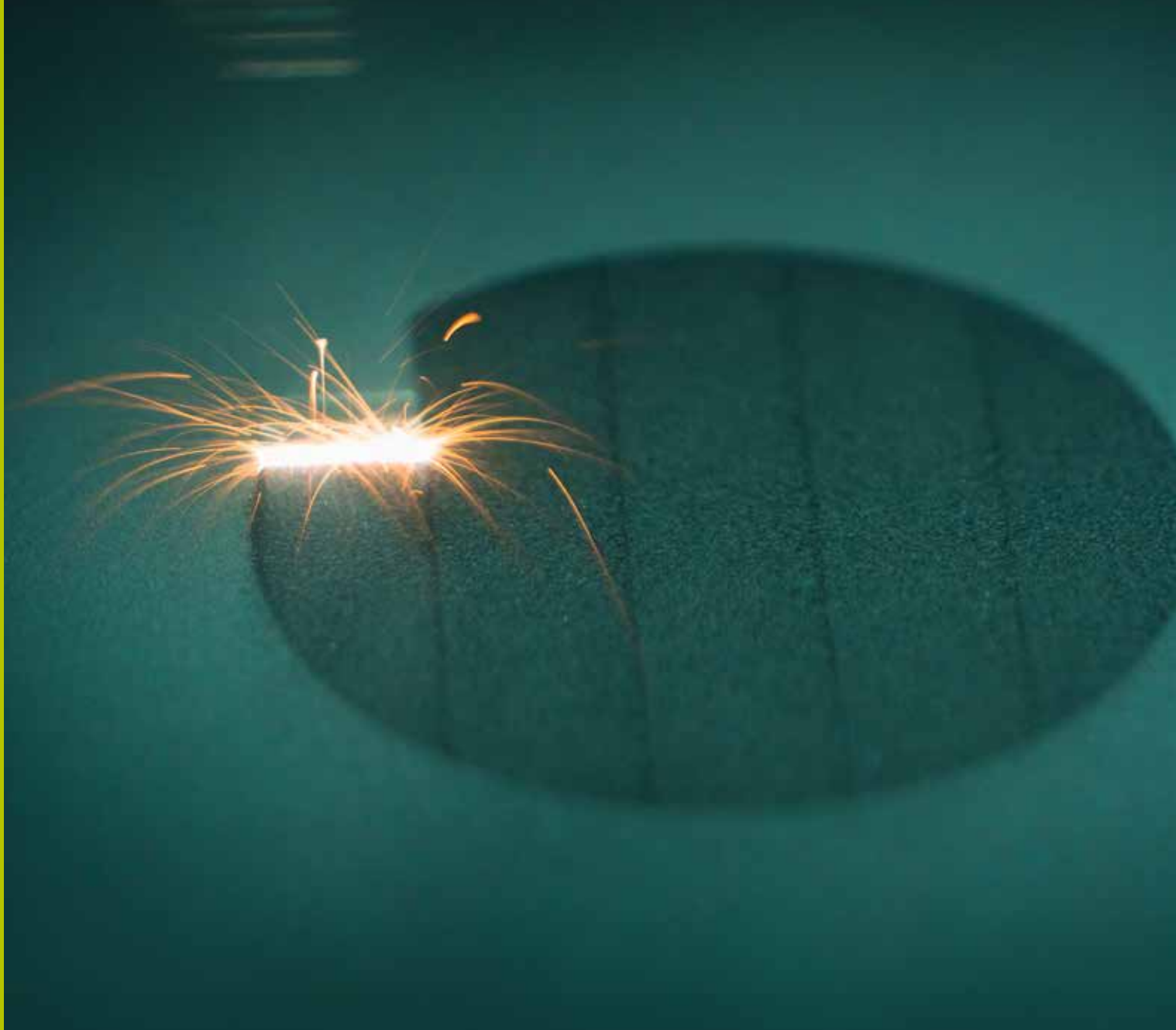
»Früher sind Schulklassen in Kläranlagen gefahren, um zu sehen, wie diese funktionieren. Davon gibt es aber nicht so viele und die Mitarbeiter haben nur begrenzt Zeit, um Schulklassen zu führen. Kläranlagen zählen inzwischen zur kritischen Infrastruktur, also werden solche Exkursionen künftig seltener stattfinden. Mit der VR kann ich so eine

Exkursion ins Klassenzimmer bringen – bisher zählen wir zu den Wenigen, die das machen«, erklärt Prof. Ertl.

Vorteile virtueller Lernwelten

Die virtuelle Lernwelt zum Thema Kläranlage eignet sich beispielsweise für die Klassen 10 bis 13 und die Fächer Physik, Chemie und Biologie. Zu den didaktischen Vorteilen der VR-Lernwelten zählt, dass sich die virtuelle Exkursion durch direkte und interaktive Einbeziehung näher an einzelne Schülerinnen und Schüler transportieren lässt. Diese können die Exkursion in eigenem Tempo vornehmen. Der Einsatz des mobilen VR-Labors spielt gerade im MINT-Bereich, der vielen Schülerinnen und Schülern abstrakt erscheint, eine entscheidende Rolle. »Es geht nicht nur um die Wissensvermittlung; wir zeigen, dass das Gelernte tatsächlich eine sinnvolle Anwendung hat. Das steigert die Lernmotivation und kann dafür sorgen, dass die Kinder und Jugendlichen im Unterricht besser aufpassen und ein Fach spannender finden«, veranschaulicht Prof. Ertl. □

Bauteile aus dem Metall-3D-Drucker



an der Fakultät für Maschinenbau

Additive Fertigung – auch als 3D-Druck bekannt – ist eine Methode zur Herstellung von Objekten. Mithilfe einer CAD-Software (Computer Aided Design) erstellte digitale 3D-Modelle werden auf den 3D-Drucker übertragen und gefertigt. Neben Metallen können auch Materialien wie Kunststoffe oder Keramik verarbeitet werden. Alle 3D-Druckverfahren basieren auf dem »Schichtbausystem«. Aber wie genau funktioniert das?

Selektives Laserstrahlschmelzen ist eine revolutionäre 3D-Drucktechnologie für die Herstellung von Metallteilen. Zunächst wird eine dünne Schicht Metallpulver auf eine Plattform aufgetragen. Ein Laserstrahl schmilzt im Druckraum gezielt das Pulver an den Stellen, wo das Bauteil entstehen soll. Auf diese erste Schicht wird abermals Pulver aufgetragen und geschmolzen. Der Laser bewegt sich dabei mit 1,5 m/s über das Pulver. So entsteht nach und nach ein dreidimensionales Produkt. Die einzelnen Schichten sind nur wenige Mikrometer dick; deshalb dauert es, bis ein Objekt fertig ist – Tage oder sogar Wochen. Der Bauraum des größten Metall-3D-Druckers der UniBw M misst 300 x 300 x 350 mm, ist damit relativ groß und ermöglicht, dass mehrere Bauteile gleichzeitig gefertigt werden. Das verwendete Pulver lässt sich bei diesem Metall-3D-Drucker einfacher wechseln als bei anderen Geräten. Ein Pluspunkt der additiven Fertigung ist das gezielte Verfestigen von Material: So wird weniger davon verschwendet als bei der subtraktiven Fertigung, bei der Objekte anhand von Materialabtragung gefertigt werden. Sogar komplexe Strukturen wie eine Hüftprothese setzt die additive Fertigung um. Auch Änderungen im Design realisiert dieses Verfahren schneller. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fakultät für Maschinenbau der UniBw M drucken mit dem Metall-3D-Drucker Bau- und Verbindungsteile wie Muffen (siehe Bild), Kühlkörper oder Komponenten für Satelliten aus Aluminium oder Titan. Für die Luft- und Raumfahrt ist das Verfahren besonders spannend, denn es eröffnet neue Möglichkeiten für den Leichtbau und spart Materialkosten. Die additive Fertigung kann in Bereichen wie der Medizintechnik sowie der zivilen und militärischen Industrie zum Einsatz kommen.

An der UniBw M befassen sich mehrere Professuren mit diesem Thema. Sie kooperieren mit dem Kompetenzzentrum für Additive Fertigung der Bundeswehr am WIWeB in Erding und forschen gemeinsam im Rahmen des dttec.bw-Projekts FLAB-3Dprint. □

Ernährungs- zukunft gestalten



Wie gelingt ein integratives Lebensmittelsystem in afrikanischen Städten und Gemeinden? An dieser Frage forschte der Student Jannis H. von der Universität der Bundeswehr München (UniBwM) im Rahmen des INCiTIS-Food-Projekts in Kenia.



Der Student Jannis H. forscht in Kenia im Rahmen des INCiTiS-FOOD-Projekts am erdelosen Pflanzenanbau

Von Carolin Merl

»Die afrikanischen Nahrungsmittelsysteme stehen vor großen Herausforderungen – gerade in den schnell wachsenden Städten. Ein Viertel der Einwohner afrikanischer Städte ist von Nahrungs- und Ernährungsunsicherheit betroffen. Deshalb müssen wir die Nahrungsmittelsysteme an die Rahmenbedingungen der Stadt anpassen und gleichzeitig deren ökologischen Fußabdruck minimieren. Das INCiTiS-FOOD-Projekt testet nicht nur innovative Produktionstechnologien, sondern arbeitet auch an profitablen Geschäftsmodellen und unterstützt städtische Verwaltungen darin, ihre Nahrungsmittelsysteme resilienter zu machen«, führt Prof. Gertud Buchenrieder zum INCiTiS-FOOD-Projekt aus. Die Professorin für Entwicklungsökonomie und -politik an der UniBw M koordiniert das vierjährige EU-finanzierte Projekt, das bis Ende Dezember 2026 andauert. Hierfür werden zirkuläre Produktionsmethoden wie der erdelose Pflanzenanbau, die Kreislauf-Aquakultur und Insektenzucht in Reallaboren als Prototypen getestet

und auf deren Basis Geschäftsmodelle für Frauen und junge Erwachsene – schwerpunktmäßig in Kenia, Ghana, Nigeria, Sierra Leone, Kamerun und Gabun – entwickelt.

Projekt ermöglicht Praktikum in Kenia

Im Rahmen des INCiTiS-Food-Projektes absolvierte der Masterstudent der Staats- und Sozialwissenschaften Jannis H. im Sommer 2024 ein siebenwöchiges Pflichtpraktikum an der Kenyatta University in Nairobi, Kenia – ein Partner des Projektes. Im Reallabor forschte er an »Simplified Hydroponics«, also daran, wie Pflanzenanbau ohne Erde unter einfachsten Bedingungen gelingt. □

Das INCiTiS-Food-Projekt wird von der Universität der Bundeswehr München koordiniert und von der Europäischen Union finanziert. Mehr über das Projekt unter <https://go.unibw.de/dx> und <https://incitis-food.eu/>

Müll – eine schmutzige Geschichte der Menschheit



Müll ist ein stinkendes Thema. Aber auch ein spannendes für Privatdozent **Dr. Roman Köster**. Er hat bereits zwei Bücher über den Müll geschrieben: Sein neuestes Buch »Müll – eine schmutzige Geschichte der Menschheit« stellte er am 4. Juni 2024 an der Universität der Bundeswehr München vor. Das Buch war für den Deutschen Sachbuchpreis 2024 nominiert. Köster hat sich nicht zum ersten Mal mit dem Thema Müll beschäftigt: Die deutsche Abfallwirtschaft nach dem Zweiten Weltkrieg war seine Habilitations-Arbeit. Eigentlich wollte er danach »nie wieder über Müll schreiben«, doch dann kam die Anfrage des C. H. Beck Verlags und das Ergebnis ist eine gebundene, 422 Seiten lange Geschichte über die Entwicklung der innigen Beziehung zwischen Mensch und Müll. Köster fesselte die Teilnehmenden mit vielen Anekdoten über seine Recherchen. Diese führten ihn nicht nur in Archive, sondern zum Beispiel auch in eine Kunststoffsortieranlage. Er zeigte zahlreiche Bilder aus verschiedenen Zeitaltern, wie ein Foto von Mülltonnen aus den 1920er Jahren oder ein ernüchterndes Bild von »Smokey Mountain«, dem Müllberg in Manila. In seinem Vortrag gab er zudem Einschätzungen darüber, wie die wachsenden Müllmengen die Menschheit weiter beschäftigen werden. Im Anschluss an den Vortrag sorgte er für eine rege Diskussion.



»Wer Daten schaffen will, muss simulieren«

»Es passiert künftig kein Einsatz, der nicht vorher simuliert wurde. Für die künftige Entscheidungsunterstützung sind Simulationen nötig – wer Daten schaffen will, muss simulieren«, erklärt **Prof. Oliver Rose** zu Beginn des 27. Symposiums für Simulationstechnik der ASIM – Arbeitsgemeinschaft Simulation. Prof. Rose, Inhaber der Professur für Modellbildung und Simulation an der Universität der Bundeswehr München, hat das Symposium vom 4. bis 6. September 2024 organisiert. Seiner Einladung auf den Campus folgten 75 Vertreterinnen und Vertreter der Fachgruppen der deutschsprachigen Arbeitsgemeinschaft Simulation. Sie präsentierten Entwicklungen und Anwendungen der Simulation mit wechselnden Schwerpunktthemen.





Wie gelingt Crisis Early Warning?

Wichtig wie nie ist Crisis Early Warning. Aus diesem Grund stand das 4. Center for Crisis Early Warning Symposium (CCEW) an der Universität der Bundeswehr München unter dem Thema »Predictive Synergies: Crisis Early Warning & Foresight«. Das Kompetenzzentrum Krisenfrüherkennung (KompZ KFE) der Universität richtete das Symposium am 19. und 20. September 2024 aus. »Das Interesse am Crisis Early Warning ist gestiegen. Unser Symposium ist im Laufe der Zeit immer wichtiger geworden«, hielt **Prof. Carlo Masala**, Direktor des Center for Intelligence and Security Studies (CISS) und Projektleiter des Kompetenzzentrum Krisenfrüherkennung an der UniBw M, in seiner Eröffnungsrede fest. **Isabelle Arradon**, Director of Research der International Crisis Group, sprach die Keynote der Veranstaltung und ging etwa darauf ein, dass sich viele Konflikte weltweit, beispielsweise in Gaza, Israel und Myanmar, zuspitzen.

Wenn im Krankenhaus kein Wasser fließt

Was tun, wenn die Wasserver- und -entsorgung im Krankenhaus nicht funktioniert? Um in solchen Notfällen Orientierung zu geben, haben **Prof. Steffen Krause** und **Prof. Christian Schaum** vom Institut für Wasserwesen an der Universität der Bundeswehr München einen Leitfaden entwickelt. Dieser leitet Handlungsempfehlungen aus dem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Projekt NOWATER (**NO**tfallvorsorgeplanung der **WA**sserver- und -entsorgung von Einrichtungen des Gesundheitswesens – organisatorische und Technische Lösungsstrategien zur **ER**höhung der **RES**ilienz) ab und gibt Anwendern u. a. Hinweise zur Risikoanalyse sowie zur Ersatz- und Notwasserversorgung. Prof. Krause und Prof. Schaum erklären: »Die vergangenen Hochwasserereignisse zeigen den dringenden Handlungsbedarf. Mit dem Leitfaden steht nun erstmals ein Werkzeug zur Erhöhung der Resilienz der Wasserver- und -entsorgung von Krankenhäusern zur Verfügung.«





Aufklärungsdrohnen spielen eine wichtige Rolle im Ukraine-Krieg

»Wir können es doch nicht bei Lippenbekenntnissen belassen«

In Florian Seibels Büro liegt ein unscheinbares Stück Klebeband. Warum er es aufhebt? Es handelt sich um das »Band«, das er gemeinsam mit Wirtschaftsminister Robert Habeck zur Eröffnung seiner Drohnen-Fabrik in der Ukraine durchgeschnitten hat. Ein Gespräch darüber, wie der Ukraine-Krieg die von Seibel gegründete Firma Quantum-Systems in kürzester Zeit zum Shooting-Star der deutschen Verteidigungsindustrie gemacht hat – und warum dieser Erfolg nichts mit Glück zu tun hat.



Gespräch mit Quantum-Systems Gründer
Florian Seibel im Firmenhauptsitz in Gilching

»Wir haben eine reelle Chance, mit Quantum-Systems in Europa einen Marktführer zu etablieren«

merkt, dass sie eine echte Chance haben, und auch der Westen hat gesehen: Wir sind nicht machtlos. Manche sprechen davon, dass Quantum-Systems »Glück« gehabt hat. Ich mag das Wort in diesem Zusammenhang nicht. Quantum hatte ein Produkt und hat Technologien entwickelt, wohlwissend, dass es Einsatzmöglichkeiten dafür gibt. Dass das über Nacht zu so einem Riesenthema wurde, da kann man von Glück sprechen – oder davon, dass wir bereit waren und die Chance genutzt haben. Wir reinvestieren jeden Euro. Wir wachsen auf bald über 400 Mitarbeiter an und glauben daran, dass wir eine reelle Chance haben, mit Quantum-Systems in Europa einen Marktführer zu etablieren. Und das ist mein Anspruch: Dieses Baby wachsen zu sehen und groß zu machen.

Von Stephanie Borghoff

Herr Seibel, Sie haben Quantum-Systems einmal als Ihr »Baby« bezeichnet. Haben Sie denn ein »Lieblingskind« unter all den von Ihnen entwickelten Drohnen?

SEIBEL Das Herz schlägt tendenziell immer für das Neue: Jede neue Drohne ist spannender als die alte. Aber natürlich gibt es auch eine Lieblingsdrohne, wenn es um den Umsatz geht. Das ist das Modell, das seit zweieinhalb Jahren – leider – in der Ukraine erfolgreich im Einsatz ist.

Welche Drohne fliegt gerade in der Ukraine?

SEIBEL Das ist der Vector, eine Aufklärungsdrohne mit einer Flugzeit von drei Stunden, rein elektrisch und lautlos. Vector wird in der Ukraine in ca. 1000 Meter Flughöhe eingesetzt. Zum Vergleich – Aladin, eine etwa 15 Jahre alte Drohne, die die Bundeswehr einsetzt, fliegt nur 100 bis 200 Meter hoch. Die Kameras sind mittlerweile viel besser geworden: Ich kann höher fliegen und weiter gucken – und trotzdem Details erkennen, wenn ich reinzoome.

Wann haben Sie gemerkt, dass Ihre Drohnen im Ukraine-Krieg eine Rolle spielen können?

SEIBEL Alle haben ja gedacht, dass der Krieg nach drei Tagen oder spätestens nach drei Monaten vorbei ist. Aber dann haben die Ukrainer ge-

Wie findet man denn in der Ukraine, einem Land im Kriegszustand, die richtigen Kontakte, um Drohnen zu verkaufen?

SEIBEL Letztlich haben die uns gefunden. Es gab einen ukrainischen Oligarchen, der mit seinem Geld dem Land helfen wollte. Er hat uns über LinkedIn kontaktiert und für ein paar 100.000 Euro bei uns eingekauft. Darüber hat die BBC berichtet, es war in aller Munde. So wurde auch die Bundesregierung auf uns aufmerksam, die uns vorher überhaupt nicht auf dem Schirm hatte.

Keine zwei Jahre später reisen Sie mit Bundeswirtschaftsminister Habeck in die Ukraine ...

SEIBEL Das war zur Eröffnung unserer Fabrik im April dieses Jahres. Wir hatten kein richtiges Band, deshalb haben wir so ein graues Panzertape aus dem Versandzentrum genommen und es mit der Schere drei Mal durchgeschnitten. Ich hatte bei dieser Reise den Eindruck, dass Robert Habeck der Ukraine-Krieg sehr nahe geht und es ihm mit seinem Engagement ernst ist. Quantum-Systems hat sich zu einer Art »Poster Child of Defence« der Bundesregierung entwickelt, einem Vorzeige-Unternehmen. Aber ich hoffe, dass dadurch ein Sog entsteht, von dem auch andere, wie ARX Robotics, profitieren. Solch einen Aufbruch braucht das Land.

Braucht es denn immer erst Krieg und Krisen für einen Aufbruch?

SEIBEL Ich glaube so wie Corona ein Weckruf war, um sich mit Digitalisierung zu beschäftigen, war der Ukraine-Krieg der Schlüsselmoment für Deutschland, um zu hinterfragen, ob man in den letzten 35 Jahren alles richtig gemacht hat bei den Themen Energieversorgung und Verteidigung. In der Ukraine passieren Dinge über Nacht, alle sind wahnsinnig gut vernetzt. Diese Nähe, diese Erreichbarkeit würde ich mir



Vizekanzler Robert Habeck (2. v. r.) eröffnet die Produktionsstätte von Quantum-Systems in der Ukraine im Beisein von CEO Florian Seibel (re.) und CSO Sven Kruck (li.) sowie dem ukrainischen Minister für strategische Industrie Oleksandr Kamyshin (2. v. li.)

auch hier wünschen, bei Mitarbeitern im Beschaffungsamt und in den Stäben der Bundeswehr. Wir wollen doch alle gemeinsam das Gleiche: der Bundeswehr möglichst gutes Material zur Verfügung stellen. Und ich glaube, das kann man am besten, wenn man das gemeinsam tut, indem man sich trifft, auf Messen miteinander kommuniziert, Demos macht – und nicht, indem man sich durch 100-seitige Ausschreibungspapiere wühlt. Ich fände es gut, die Zusammenarbeit auf ein neues Level zu heben.

Sie positionieren sich sehr öffentlich und sehr deutlich an der Seite der Ukraine. Führt dies auch zu negativen Reaktionen?

SEIBEL Mir ist bewusst, dass ich mich da einem Risiko aussetze. Ich muss mich oft erklären, und natürlich haben wir einiges geändert, was meine persönliche Sicherheit angeht. Seit Kriegsausbruch war ich fünf Mal in der Ukraine. Mich beeindruckt die Leidenschaft, mit der dieses ganze Land ums Überleben kämpft. Da können wir es doch nicht nur bei Lippenbekenntnissen belassen. Wir kennen alle dieses Gefühl: Die Ukraine kriegs nicht genügend, um zu gewinnen, aber genügend, um nicht zu verlieren. Wenn der Kanzler sagt »Zeitenwende, no matter what it takes«, dann müsste doch eigentlich noch viel mehr passieren!

Ihr Geschäft ist aufgrund des Ukraine-Kriegs nicht nur erfolgreich, es hat sich auch verändert. Begonnen hatten Sie mit Drohnen für die Landwirtschaft.

SEIBEL Das kommerzielle Geschäft war im Vergleich zum Behördengeschäft mal größer, dann war es gleich groß, jetzt sind wir eher bei einem Verhältnis 80 zu 20; nächstes Jahr werden wir wahrscheinlich sogar 90 Prozent unseres Geschäfts mit Behörden machen. Aber das wird auch wieder anders werden! Jetzt müssen wir uns zuerst um die Verteidigung der Demokratie und Europas kümmern. Danach können wir uns ernsthaft dem Klimawandel widmen, etwa durch den Einsatz von Drohnen zur ressourcenschonenden Schädlingsbekämpfung. Das ist schon die richtige Reihenfolge, aber wir verlieren wertvolle Zeit.



Der Bürgermeister von Kiew, Vitali Klitschko, nimmt im Juli 2024 eine Spende an Kartierungsdrohnen für Missionen im Rahmen der Katastrophenhilfe von Quantum-Systems entgegen

»Mich beeindruckt die Leidenschaft, mit der dieses ganze Land ums Überleben kämpft«

Einsatz für die Ukraine, Einsatz für das Klima – hilft Ihnen ein sinnstiftender Unternehmenszweck bei der Rekrutierung von neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern?

SEIBEL Definitiv. Dies und die Tatsache, dass man hautnah an einem Produkt mitarbeitet und die Entwicklung von der Idee bis zum fertigen Produkt erlebt. Es ist motivierend, das Ergebnis der eigenen Arbeit so schnell zu sehen.

Sie waren selbst Offizier bei der Bundeswehr, stellen Sie auch gezielt Personal mit Bundeswehr-Hintergrund in Ihrem Unternehmen ein?

SEIBEL Ja, zum einen suchen wir natürlich Offiziere. Offiziere bringen ein gewisses Grundwertesystem mit; außerdem haben sie in ihrer Laufbahn schon einige Hürden genommen und sich bewiesen. Offiziere sind Führungskräfte, bei denen die Devise »ein Mann, ein Wort« gilt und die die Auftragstaktik verstanden haben. Wir beschäftigen aber auch ehemalige Feldwebel, die beispielsweise Produktionsteams leiten. Studierende der UniBw M machen bei uns Praktika oder schreiben Abschlussarbeiten.

Die Zahl Ihrer Mitarbeitenden hat sich in den letzten beiden Jahren verdoppelt – und wächst weiter. Wo sehen Sie »Ihr Baby« Quantum-Systems in zehn Jahren?

SEIBEL In zehn Jahren sind wir immer noch hier am Standort, in Bayern. Wir haben 2.000 Mitarbeitende und machen zwei Milliarden Euro Umsatz. Und in Europa haben wir hoffentlich Frieden und nicht den großen Krieg. □

Mitarbeit: Niclas Seeling

Die 2015 gegründete Firma **Quantum-Systems** mit Sitz in Gilching bei München entwickelt und produziert unbemannte Multisensor-Luftfahrtsysteme (UAS), die Informationen für den Benutzer sammeln und u.a. im Ukraine-Krieg als Aufklärungsdrohnen eingesetzt werden. Heute hat Quantum-Systems über 300 Angestellte an sieben Standorten weltweit. Neben Gründer und CEO Florian Seibel sind auch CSO Sven Kruck und CFO Frank Thieser Alumni der Universität der Bundeswehr München.

Florian Seibel war Offizier bei der Bundeswehr und hat an der UniBw M Luft- und Raumfahrttechnik studiert. Nach dem Studium war er zunächst als Hubschrauberpilot im In- und Ausland eingesetzt, bevor er ab 2010 als wissenschaftlicher Mitarbeiter an die Universität zu rückkehrte. 2015 war er einer von vier Gründern von Quantum-Systems. 2024 hat Florian Seibel mit der STARK GmbH eine Firma für bewaffnete Drohnen gegründet. In seiner Freizeit ist er ein leidenschaftlicher Segelflieger, Fluglehrer, Gleitschirm- und Helikopterpilot.

Exklusive Laborführung für den Freundeskreis

Vorstand und Mitglieder des Vereins kommen zur Mitgliederversammlung zusammen und erhalten spannende Einblicke in die Forschungsprojekte des Mission Lab.



Prof. Axel Schulte stellt aktuelle Kooperationsprojekte vor



Prof. Ursula Münch informiert sich über Missionsmanagement



Neubibergs 1. Bürgermeister Thomas Pardeller steigt selbst ins Cockpit



Mit Präsidentin Prof. Eva-Maria Kern klingt der Abend im Casino aus

Von Stephanie Borghoff

Rund 30 Mitglieder des Freundeskreises der Universität der Bundeswehr München e. V. haben am 23. Juli 2024 an der jährlichen Mitgliederversammlung teilgenommen. Vorab nutzten viele von ihnen die Chance, auf Einladung von Prof. Axel Schulte das »Humans, Missions & Cognitive Systems (HuMiCS) Laboratory«, kurz Mission Lab, zu besuchen.

Prof. Schulte ist selbst ehemaliger Offizier und hat an der UniBwM Luft- und Raumfahrttechnik studiert. Heute unterrichtet er als Professor für Flugmechanik und Flugführung den Offiziersnachwuchs. Er stellte den Teilnehmenden das Mission Lab mit seinen Cockpitsimulatoren vor und berichtete über die Forschung zur hochautomatisierten Flug- und Missionsführung und die Zusammenarbeit mit der Luftwaffe. Im AI-Labor stellte Juniorprofessorin Jane Kiam Forschung zur

Integration von KI-Methoden in die Entwicklung der Cockpit-Assistenten vor. Wer wollte, durfte schließlich selbst, angeleitet von wissenschaftlichen Mitarbeitenden, ins Cockpit steigen.

Auf der anschließenden Mitgliederversammlung berichtete die 1. Vorsitzende des Freundeskreises Prof. Ursula Münch über die Aktivitäten und Förderungen des Vereins im vergangenen Jahr. Für das kommende Jahr ist neben der Unterstützung des wissenschaftlichen Nachwuchses durch Studien- und Forschungspreise auch ein Ideenwettbewerb auf dem Campus geplant. Die Präsidentin der UniBwM und stellvertretende Vorsitzende des Freundeskreises Prof. Eva-Maria Kern hielt die Freundeskreismitglieder auf dem neuesten Stand zu aktuellen Entwicklungen auf dem Campus. □



Alumnus mit seiner Schulklasse auf Campus-Besuch

Stefan Kister (Foto 2. v. li.) hat Elektrotechnik und Technische Informatik an der Universität der Bundeswehr München studiert, u. a. bei **Prof. Jörg Böttcher** (Foto li.). Mittlerweile steht der ehemalige Offizier auf der anderen Seite des Pults – und unterrichtet selbst. Er ist Lehrer an der Oscar-Walcker-Schule, einer Berufsschule in Ludwigsburg, Baden-Württemberg. Im Rahmen einer einwöchigen Klassenfahrt nach München besichtigte er mit seiner Schulklasse nicht nur Museen und historische Stätten – sondern stattete auch seiner alten Uni einen Besuch ab. Neben einem Kennenlernen des Campuslebens an der UniBw M standen elektrotechnische Experimente mit Prof. Böttcher sowie ein hochaktueller Vortrag von Dr. Jan Busse zum Nahostkonflikt auf dem Programm.

Ehemalige teilen ihr praktisches Wissen

»Leadership in der Praxis«-Vorträge organisiert Dr. Anja Bendixen-Danowski, Lehrkraft für besondere Aufgaben mit Schwerpunkt HR-Lehre an der Fakultät für Betriebswirtschaft, für Studierende der Studiengänge Aeronautical Engineering, Human Resources Management sowie Management und Medien. Dabei referieren der UniBw M verbundene Persönlichkeiten, meist Alumni, über ihre derzeitigen beruflichen Positionen. Im 12. Leadership-Vortrag mit dem Titel »Von der Kampfpilotin zur ESA-Astronautin der Reserve« sprach die Projektleiterin im Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt **Nicola Winter** (Foto li.) im Februar 2024 über ihr Ziel, die erste Europäerin auf dem Mond zu werden. Am **20. Februar 2025** ist Alumnus **Dr. Christian Kornek** (Foto re.), Absolvent des Studiengangs Medien und Management, zu Gast. Im 13. Leadership-Vortrag spricht er über die »Führungsverantwortung eines Alumnus in der Wirtschaft, dem Öffentlichen Dienst und der Politik« (15:00 bis 16:30 Uhr, vsl. Audimax). Dr. Kornek leitet nahe seiner Heimat Bremen ein Jobcenter und führt 120 Mitarbeitende.



Der **Freundeskreis der Universität der Bundeswehr München e. V.** ist ein gemeinnütziger Verein mit rund 800 Mitgliedern. Vereinszweck ist die Förderung von Wissenschaft und Forschung. Der Verein tritt für die kontinuierliche Weiterentwicklung der Universität ein und fördert das Netzwerk zwischen ehemaligen und aktuellen Universitätsmitgliedern.

freundeskreis@unibw.de · www.unibw.de/freundeskreis



Mit Fahrrad und E-Roller auf Entdeckungstour

Ein fröhliches Wiedersehen war das Jahrgangstreffen der sieben ehemaligen Studierenden aus dem Jahrgang Maschinenbau 1990, die am 27. April 2024 den Campus der UniBw M besucht haben. Die Studienkameraden treffen sich regelmäßig im Abstand von fünf Jahren. In diesem Jahr fand das Wiedersehen auf dem Campus in Neubiberg statt. Begleitet

von der Referentin für Alumni und Career Service **Stephanie Borghoff** gingen die Alumni bei bestem Frühlingwetter mit Fahrrad und E-Roller auf Entdeckungstour über den Campus: Einiges war bekannt, vieles hat sich verändert – und anderes, etwa Kinderbetreuungseinrichtungen, gab es zu ihrer Studienzzeit überhaupt noch nicht. Begeistert war die Gruppe von der Vielzahl an Kooperationen und Netzwerken, die die Universität der Bundeswehr München national und international unterhält. Die UniBw M habe eine tolle Entwicklung genommen in den vergangenen Jahrzehnten, waren sich die Alumni einig.

Alumni der TAKLw besuchen die Universität

Am 13. September 2024 hat eine Gruppe ehemaliger Studenten aus dem Jahrgang 1/1971 der Technischen Akademie der Luftwaffe (TAKLw) die Universität der Bundeswehr München besucht. Anlass des von **Generalmajor a. D. Johann Oppitz** für seinen Jahrgang organisierten Treffens, an dem auch einige Partnerinnen teilnahmen, war das 50-jährige Jubiläum des Diplomabschlusses 1974. Zu Beginn des Besuchs stellte die Referentin für Alumni und Career Service **Stephanie Borghoff** die aktuellen Entwicklungen an der UniBw M vor. Im Anschluss nutzte die Gruppe die Möglichkeit, sich mit dem Studenten **Leutnant Louis H.** über die Unterschiede in der Offizierlaufbahn und dem Studium damals und heute auszutauschen. Doch auch aktuelle Projekte aus der Raumfahrt lagen im Fokus des Besuchs. So wurde den Besucherinnen und Besuchern von **Kevin Li**, Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur für Informationsverarbeitung, Fakultät für Elektrische Energiesysteme und Informationstechnik, das dtec-Projekt SeRANIS vorgestellt. Der Launch des Satelliten, der mit an der UniBw M entwickelten wissenschaftlichen Experimenten bestückt wird, ist für 2026 geplant.



Herzlich willkommen (zurück) auf dem Campus

November 2024: 2/1963 HTSLw
29. März 2025: BAU 1993
2025: BAU 1975
2025: WOW 1985

In den nächsten Monaten sind folgende Jahrgangstreffen geplant:

Falls Sie Kontakt zu den Veranstaltern suchen oder selbst ein Jahrgangstreffen planen, wenden Sie sich bitte an alumni@unibw.de.

BME 2010 zurück an der UniBw M

Zehn Jahre liegt der Masterabschluss beim Studienjahrgang Bildungswissenschaft (BME) 2010 zurück. Nach einigen Treffen in Berlin beschlossen die Organisatorinnen aus dem Jahrgang **Maj Christina Müller** und **Maj Tamara Hornig**, für das Jubiläumstreffen an die Alma Mater nach Neubiberg zurückzukehren. Die Freude über das Wiedersehen mit dem Campus und den ehemaligen Kommilitoninnen und Kommilitonen war groß. **Prof. Bernhard Ertl**, zur Studienzeit des Jahrgangs Wissenschaftlicher Mitarbeiter, berichtete über Neuigkeiten aus dem Studiengang und personelle Neuerungen an der Fakultät, die Referentin für Alumni und Career Service **Stephanie Borghoff** stand für Fragen zu Entwicklungen an der UniBw M zur Verfügung. Insbesondere für die Bewerberlage und Studierendenzahl interessierten sich die Teilnehmenden, die teilweise selbst im Personalmanagement der Bundeswehr beschäftigt sind.



Der **Alumni und Career Service** der Universität der Bundeswehr München fördert den Austausch zwischen Universität, Alumni und Unternehmen und unterstützt Studierende und Absolventinnen und Absolventen bei Berufseinstieg und Karriereplanung.

Stephanie Borghoff
stephanie.borghoff@unibw.de
089 · 6004 6050
www.unibw.de/alumni

Geheimtipp: 1:1-Coaching in der Bibliothek



Miriam Becker nimmt sich im Rahmen des Services „Book a Librarian“ Zeit, einem Studenten bei seiner wissenschaftlichen Arbeit zu helfen

»Ich liebe studieren! Es gibt so vielfältige Studienangebote und ich finde es super spannend, immer wieder neues Wissen zu erlangen.« Diese Begeisterung möchte Miriam Becker vor allem an die Studierenden weitergeben, die sie im 1:1-Coaching »Book a Librarian« um Rat fragen.

Miriam Becker ist nicht nur seit drei Jahren Bibliothekarin an der Universität der Bundeswehr München (UniBw M), sondern auch leidenschaftliche Studentin, die gerne ihr Wissen teilt. Derzeit absolviert sie berufsbegeleitend ihren Master in Personalentwicklung bei casc, dem universitätsinternen Institut für wissenschaftliche Weiterbildung. Als zivile Studentin weiß sie daher genau, wie es sich anfühlt, mit Deadlines, Recherchearbeiten und der Organisation des Studienalltags zu jonglieren und kann die Herausforderungen, denen Studierende im Alltag gegenüberstehen, gut nachvollziehen.

»Book a Librarian« – das 1:1-Coaching

Vor ihrer jetzigen Tätigkeit studierte Miriam Becker Medien und Kommunikation und gab ihr Wissen als Lehrbeauftragte an der Universität Passau weiter. In der Bibliothek der UniBw M begann sie ihre Arbeit im Dezernat für Bestandsentwicklung und Metadaten, genauer gesagt im Zeitschriften- und Open Science-Team. Inzwischen ist sie zusätzlich im Dezernat Informationsdienste tätig, wo sie unter anderem bei Fragen rund um Literaturverwaltung, Zitieren oder Formatieren berät. Ein besonderer Service dabei ist das Format »Book a Librarian«, bei dem sie gemeinsam mit den anderen Informationsspezialistinnen und -spezialisten der Bibliothek die Nutzerinnen und Nutzer unterstützt.

Bereits seit sieben Jahren bietet die Universitätsbibliothek mit diesem Angebot die Möglichkeit, sich individuell und kostenlos zum wissenschaftlichen Arbeiten beraten zu lassen. Bis zu 60 Minuten nehmen sich die

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bibliothek Zeit, um den Angehörigen der UniBw M zu zeigen, wie sie gezielt recherchieren, richtig zitieren und ihre Texte in eine optisch ansprechende Form bringen. »Wir haben mehrere Anfragen pro Woche, in der Prüfungsphase teils sogar täglich«, sagt Miriam Becker. Das 1:1-Coaching ist auch innerhalb der Bibliothekswelt eine Seltenheit: »Viele Kolleginnen und Kollegen aus anderen Einrichtungen sind überrascht, welch hohen Betreuungsstandard wir bieten. In größeren Bibliotheken ist das oft nicht mehr möglich,« erklärt Miriam Becker.

Eine ihrer schönsten Erinnerungen an das Coaching ist, dass ein Student sie in der Danksagung seiner Bachelor-Arbeit erwähnte. »Das hat mich sehr berührt,« erzählt Miriam Becker. Sie berichtet, viele wüssten nicht, dass die Bibliothek viel mehr als nur eine Einrichtung zur Bereitstellung von Medien sei. Themen wie Forschungsdatenmanagement oder KI-basierte Recherche spielen beispielsweise eine immer wichtigere Rolle. Dennoch bleibt die Bibliothek auch ihren klassischen Funktionen treu, zum Beispiel als beliebter Lernort. Miriams Lieblingsplatz? Die Leseplätze im zweiten Stock mit einem atemberaubenden Blick auf die Alpen. □



Book a Librarian

- 30 bis 60 Minuten 1:1-Coaching
- Kostenloser Service: Literaturrecherche, Literaturverwaltung, Zitieren und Formatieren
- Buchungsanfragen via Mail **UBAuskunft@unibw.de** oder telefonisch **089 · 60 04-3311**

1



Neu auf dem Campus



2



3

1 **Prof. Mario Martini** ist seit Juli 2024 Professor für Recht und Digitalisierung an der UniBw M. Er ist am neuen Studiengang Digitale Verwaltung beteiligt. Zudem ist er stellvertretender Direktor des Deutschen Forschungsinstituts für öffentliche Verwaltung und Leiter des Themenbereichs »Digitale Transformation im Rechtsstaat«. Er sieht eine zentrale Zukunftsaufgabe der Rechtswissenschaft darin, die Herausforderungen des gesellschaftlichen und staatlichen Wandels durch Digitalisierung zu bewältigen und zu gestalten.

Martini habilitierte sich an der Bucerius Law School als deren erster Habilitand mit einer Arbeit über Rechtsfragen der ökonomischen Analyse des öffentlichen Rechts. Zu seinen Publikationen zählen mehr als 20 Monographien, über 100 Aufsätze und zahlreiche Kommentierungen. Thematisch decken seine Arbeiten u. a. das Recht der Digitalisierung, das Verwaltungs- und Prozessrecht, Gesundheits-, Telekommunikations-, Medien- und Umweltrecht sowie das Europa- und Verfassungsrecht ab.

2 **Prof. Vladislav Nenchev** hat Anfang Oktober 2024 die Professur für Embedded Systems an der Fakultät für Elektrotechnik und Technische Informatik an der UniBw M übernommen. In seiner Forschung wird er sich auf autonome mobile Robotik und resiliente eingebettete Systeme konzentrieren. Sein Fokus liegt dabei auf der Kombination von modellbasierten Verfahren aus Robotik und Regelungstechnik mit Künstlicher Intelligenz, angewendet auf automatisiertes Fahren und die Verifikation autonomer Roboter.

Nach seinem Elektrotechnik-Studium an der TU Berlin, wo er auch im Bereich der Robotik promovierte, sammelte er praktische Erfahrungen als Gastdoktorand und Fulbright-Stipendiat an der Boston University, sowie bei einem Forschungsaufenthalt an der KTH Stockholm, wo er ein Analyseverfahren für biologische Systeme entwickelte. Ab 2016 war Prof. Nenchev maßgeblich an der Entwicklung der Bewegungsplanung und -regelung für aktive Fahrerassistenzfunktionen bei der BMW AG beteiligt, seit 2020 in technisch leitender Funktion. Dazu gehörten die Konzipierung, Umsetzung und Integration dieser Systeme auf Zielsteuergeräten bis zur Serienreife sowie deren Simulation und Validierung.

3 **Prof. Jonas Schützeneder** verstärkt seit Anfang Oktober die Fakultät für Betriebswirtschaft an der UniBw M als Professor für Digitalen Journalismus. Seine Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich des digitalen Journalismus, insbesondere Social Media, Medieninnovationen & KI.

Nach seinem Studium in Governance mit Schwerpunkt Politik und Medien in Passau und einem Master in Journalistik an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt promovierte er zum Thema Sportjournalismus und habilitierte zum Thema Innovationskommunikation. Prof. Schützeneder bringt zudem umfangreiche Erfahrungen aus Praxis und Forschung mit, unter anderem als Politik-Korrespondent im Bayerischen Landtag und Sportreporter beim FC Bayern. Darüber hinaus ist Prof. Schützeneder Sprecher der DGPK-Fachgruppe Journalistik/Journalismusfor-

4



Neu auf dem Campus



5

schung, Redaktionsmitglied der medienethischen Fachzeitschrift *Communicatio Socialis*, Jury-Mitglied verschiedener Preise und Gutachter für Stiftungen und internationale und nationale Zeitschriften.

4 **Prof. Stephan Ulrich** hat im Oktober 2024 die Professur für Konstruktion und Mechatronik an der Fakultät für Maschinenbau an der UniBwM übernommen. Er plant, seine bisherige Arbeit zu mechatronischen Antrieben fortzusetzen mit besonderem Forschungsinteresse an der Entwicklung modularer Aktor-Sensor-Systeme für die »Soft Robotic«. Dabei handelt es sich um Roboter und Handhabungssysteme, die durch ihre nachgiebige Struktur für die direkte Interaktion mit Menschen geeignet sind. Vielversprechende zukünftige Anwendungen liegen zum Beispiel in der Service- und Pflege-Robotik.

Prof. Ulrich studierte Physikalische Ingenieurwissenschaften an der TU Berlin und promovierte an der Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg über neuartige Aktoren auf der Basis elektro-rheologischer Fluide für die aktive Schwingungsentkopplung. Ein Ziel von Prof. Ulrichs Forschung ist es, Lösungen für praxisrelevante Probleme zu finden, die Produkte verbessern oder neuartige Produkte für den industriellen Einsatz ermöglichen. 2015 war er Mitgründer eines Start-ups, das autonome Lenksysteme für Transportfahrzeuge für die Produktionslogistik und elastische Handhabungssysteme entwickelte.

5 **Prof. Christoph Peters** ist seit Oktober 2024 Inhaber der Professur für Digital Process Management an der Fakultät für Wirtschafts- und Organisationswissenschaften. Er studierte Wirtschaftsinformatik an der Universität Mannheim, promovierte mit summa cum laude an der Universität Kassel und habilitierte sich an der Universität St. Gallen.

Seine Forschung konzentriert sich auf die Gestaltung und das Management digitaler und KI-basierter Prozesse, Dienstleistungen und entsprechender Geschäftsmodelle, sowie der digitalen und agilen Transformation. Dabei nimmt er eine soziotechnische Systemperspektive ein und strebt die Gestaltung von menschenzentrierten Lösungen an, die technisch stabil, ökonomisch tragfähig, gesellschaftlich wünschenswert und nachhaltig sind. Prof. Peters erhielt für seine Lehre internationale Auszeichnungen, u.a. den ISSIP Excellence in Service Innovation Award. Diese Lehrkompetenz wird er auch in seine Veranstaltungen im neuen Studiengang »Digitale Verwaltung« einfließen lassen. An der UniBwM freut er sich besonders auf die Zusammenarbeit mit Forschenden anderer Disziplinen, für die er zahlreiche Anknüpfungspunkte sieht. □

Nachruf

Am 6. September 2024 verstarb **Prof. Dr. Walter Hansch** nach schwerer Krankheit im Alter von nur 67 Jahren.

Prof. Hansch war von 2009 bis 2023 Inhaber der Professur für Mikrosystemtechnik an der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik (jetzt Fakultät für Elektrische Energiesysteme und Informationstechnik). Sein Forschungsschwerpunkt war die Silizium-Halbleitertechnologie. In seinem Forschungsgebiet ging er neue und innovative Wege und führte zahlreiche Projekte in den institutseigenen Reinräumen mit verschiedenen Kooperationspartnern durch. Auch in den Vorlesungen engagierte er sich besonders, um den Studierenden immer einen umfassenden und aktuellen Überblick über den Stand der Technik und Forschung in der Welt der Halbleiter zu vermitteln. Darüber hinaus war er in der Universität für sein langjähriges Engagement im Personalrat bekannt.

Mit Prof. Hansch verlieren wir einen humorvollen und lebensfrohen Menschen, der stets ein offenes Ohr für seine Mitarbeitenden und Kollegen hatte. Die Universität der Bundeswehr München, insbesondere das Institut für Physik, wird Prof. Dr. Walter Hansch ein ehrendes Andenken bewahren.

Dr. Torsten Sulima



Prof. Koch zum Fellow der Gesellschaft für Informatik ernannt

Im Rahmen des Informatik Festivals 2024 hat die Gesellschaft für Informatik e. V. (GI) vier Persönlichkeiten aus der Informatik-Community zu GI-Fellows ernannt, darunter **Prof. Michael Koch** (Foto li.), Professor für Mensch-Computer-Interaktion an der Fakultät für Informatik der UniBw M. Die Auszeichnung wurde von der Präsidentin der Deutschen Gesellschaft für Informatik **Christine Regitz** (Foto re.) überreicht. Zum Fellow werden Personen ausgezeichnet, die sich in herausragender Weise um die GI und die Informatik verdient gemacht haben. Innerhalb der GI war Prof. Koch über Jahrzehnte in den Leitungsgremien der Fachbereiche Mensch-Computer-Interaktion und Wirtschaftsinformatik aktiv. Unter anderem war er neun Jahre lang Sprecher der Fachgruppe CSCW und Social Computing und für sechs Jahre Sprecher des Fachbereichs Mensch-Computer-Interaktion. Daneben hat er seit 2016 die Verantwortung für die Errichtung und die Weiterentwicklung der Digitalen Bibliothek der GI und hat maßgeblich am Aufbau ihres Mitgliedermagazins mitgewirkt. Koch ist seit Oktober 2007 als Professor für Mensch-Computer-Interaktion an der UniBw M tätig.



BAdW beruft Prof. Masala zum Mitglied

Am 11. April 2024 wurde **Prof. Carlo Masala**, Professur für Internationale Politik und Direktor des Center of Intelligence and Security Studies an der Universität der Bundeswehr München, vom Plenum der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (BAdW) als ordentliches Mitglied aufgenommen. Die Aufnahme in die Bayerische Akademie der Wissenschaften ist eine der höchsten wissenschaftlichen Auszeichnungen in Bayern. Um aufgenommen zu werden, müssen die Mitglieder durch ihre Forschung laut Satzung zu einer »wesentlichen Erweiterung des Wissensbestandes« ihres Fachs beigetragen haben. Die Akademie besitzt das Selbstergänzungsrecht: Mitglied kann nur werden, wer auf Vorschlag von Akademiemitgliedern ohne äußeres Zutun und ausschließlich nach seinem wissenschaftlichen Ansehen gewählt wird.



Abgeschlossene Habilitationen

Fakultät für Humanwissenschaften

Dr. phil. Denise Klinge
Erziehungswissenschaft

Fakultät für Luft- und Raumfahrttechnik

**Dr. rer. nat.
Sven Scharnowski**
Gasdynamik

Fakultät für Staats- und Sozialwissenschaften

**Dr. phil.
Anke Fischer-Kattner**
Neuere und Neueste Geschichte

Fakultät für Wirtschafts- und Organisationswissen- schaften

Dr. rer. pol. Beate Sauer
Volkswirtschaftslehre

Promotionen

Fakultät für Bauingenieur- wesen und Umweltwissen- schaften

**Dr.-Ing.
Yonas Abebe Balcha**
*Hydro-Climatic Analysis and
Future Water Resource Projections:
Integrating CMIP6 Models and
Hydrological Models in the Upper
Awash Sub-Basin, Ethiopia*

- 1.: Prof. Dr.- Ing. habil Andreas Malcherek
- 2.: Prof. Tena Alamirew Agumassie, Assistant Professor, Addis Ababa University, Water Resource Engineering, Ethiopia

Dr.-Ing. Thomas Hertle
*On Mechanical Shear-Models
in Reinforced and Prestressed
Concrete Constructions*

- 1.: Prof. Dr.-Ing. habil. Norbert Gebbeken, Exzellenter Emeritus
- 2.: Prof. Dr.-Ing. Oliver Fischer, TUM

Dr.-Ing. Amar Rahimi
*Modellunabhängiger Ansatz zur
Erstellung von BIM-Modellen
von seismisch beschädigten Stahl-
betonrahmenkonstruktionen*

- 1.: Prof. Dr.-Ing. habil. Norbert Gebbeken, Exzellenter Emeritus
- 2.: Prof. Dr.-Ing. Casimir Katz

Dr.-Ing. Abebe Teklu Toni
*Modeling Basin Dynamics under
Changing Climate and LULC on
Hydrological Processes in Wabi
Shebele River Basin, Ethiopia*

- 1.: Prof. Dr.-Ing. habil. Andreas Malcherek
- 2.: Prof. Dr. Asfaw Kebede Kassa, Haramay Universität

Dr.-Ing. Zhichao Wei
*Ductile damage and fracture
behavior in metal sheets under
reverse loading: Experiments,
modeling and numerical analysis*

- 1.: Prof. Dr.-Ing. Michael Brüning
- 2.: Prof. Dr.-Ing h. c. mult. Holm Altenbach, OVGU Magdeburg

Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik

Dr.-Ing. Paolo Leoni
*Advanced Forward Error
Correction for Future Long-Haul
Optical Communications Systems*

- 1.: Prof. Dr.-Ing. Berthold Lankl
- 2.: Prof. Dr.-Ing. Norbert Hanik, TUM

Fakultät für Humanwissenschaften

Dr. phil. Manfred Hofmeier

*Operation Digital Butterfly.
Ein Serious-Game basierter Ansatz
zur Identifikation und Analyse
von Internationalen Bedrohungen
durch Innentäter und Innentäterinnen
(Malicious Insider Threats)*

- 1.: Prof. Dr. phil. habil. Manuela Pietraß
- 2.: Prof. Dr. Ulrike Lechner

Fakultät für Informatik

Dr. rer. nat. Philip Gaßner

*Klassifikation von EMG-Signalen
unter Berücksichtigung des zeitlichen
Verlaufs*

- 1.: Prof. Klaus Buchenrieder Ph.D. M.S.
(OSU)
- 2.: Prof. Dr.-Ing. habil. Helmut Mayer

Dr. rer. nat. Klement Maria Hagenhoff

*A Framework for Controller-
Based Multi-Flow Routing in
MANETs*

- 1.: Prof.'in Dr. Gabi Dreo Rodosek
- 2.: Prof. Dr. Gunnar Teege

Dr. rer. nat. Julius Johannes Hermelink

*Side-Channel and Fault
Attacks in Modern Lattice
Based Cryptography*

- 1.: Prof.'in Dr. Gabi Dreo Rodosek
- 2.: Prof. Dr.-Ing. Mark Manulis
- 3.: Prof. Dr. Eirini Ntoutsis

Dr. rer. nat. Nils Miro Rodday

*Improving Internet Routing
Security: From Origin Validation
to Path Validation*

- 1.: Prof.'in Dr. Gabi Dreo Rodosek
- 2.: Prof. Dr. Aiko Pras, University
of Twente

Fakultät für Luft- und Raumfahrttechnik

Dr.-Ing. Marcel Börner

*Experimentelle Untersuchung
der instationären Stoß-Grenz-
schicht-Interaktion an einem
transsonischen Tubingitter
mit laminarer Ablöseblase*

- 1.: Prof. Dr.-Ing. Reinhard Niehuis
- 2.: Associate Prof. Dr. Ing. Dr. techn.
Emil Göttlich

Dr.-Ing. Sebastian Brehm

*Experimentelle und numerische
Grundlagenuntersuchungen zur
Aerodynamik des Ejektoreffekts
und dessen Anwendung in einem
Ejektor-Einblase-System*

- 1.: Prof. Dr.-Ing. Reinhard Niehuis
- 2.: Prof. Dr.-Ing. Rolf Radespiel,
TU Braunschweig

Dr.-Ing. Axel Buck

*Conjugate Heat Transfer Simu-
lations for Hypersonic Flight*

- 1.: Prof. Dr. Ing. Christian Mundt
- 2.: Prof. Dr. Ing. habil. Cord-Christian
Rossow, TU Braunschweig

Dr.-Ing. Lukas Fischer

*Numerical investigation of inno-
vative film cooling designs with
realistic external turbulence*

- 1.: Prof. Dr. rer. nat. Michael Pfitzner
- 2.: Prof. Dr.-Ing. Dragan Kožulović

Dr.-Ing. Roman Frank

*An Experimental Study on Vari-
able Inlet Guide Vanes with Varied
Blade Geometries*

- 1.: Prof. Dr.-Ing. Dragan Kožulović
- 2.: Prof. Dr.-Ing. Jörg Seume, Leibniz
Universität Hannover

Dr.-Ing. Felix Goßmann

*Regelung von LPV Systemen mit
partiell messbaren Parametern
und dessen Anwendung in der
Flugregelung*

- 1.: Prof. Dr.-Ing. Ferdinand Svaricek
- 2.: Prof. Dr.-Ing. Florian Holzapfel, TUM

Dr.-Ing. Benjamin Heinrich

*Towards Smoother and More
Precise Autonomous Driving*

- 1.: Prof. Dr.-Ing. Hans-Joachim Wünsche
- 2.: Prof. Dr.-Ing. Prof. h.c. Dr. h.c.
Torsten Bertram

Dr.-Ing. Tim Korthäuer

*Experimental Investigation
of the Effects of Aerodynamic
and Structural Parameters on
Transonic Buffeting*

- 1.: Prof. Dr. rer. nat. habil.
Christian Kähler
- 2.: apl. Prof. Dr. Ing. habil. Christian
Breitsameter, TUM

Dr.-Ing. Thorsten Lüttel

*Konzeption und Aufbau von
Autonomen Versuchsfahrzeugen
für die Forschung*

- 1.: Prof. Dr.-Ing. Hans-Joachim Wünsche
- 2.: Prof. Mag. Dr. habil. Thomas Pany

Dr.-Ing. Elisei Macoveiciuc

*Computational efficiency in
symbolic optimal control*

- 1.: apl. Prof. Dr.-Ing. habil.
Gunther Reißig
- 2.: Prof. Dr.-Ing. Thomas Moor,
FAU Erlangen Nürnberg

Dr.-Ing. Sarah Rudigkeit

*In-vitro and In vivo Effects of
Proton FLASH Irradiation*

- 1.: Juniorprof. Dr. rer. nat. Judith Reindl
- 2.: Prof. Dr. rer.nat. Thomas Schmid,
TUM

Dr.-Ing. Gunar Roth

*Pilotenassistenz in vernetzten
Multi-Nutzer Multi-Vehikel
Missionen durch Multi-Agenten
Planung*

- 1.: Prof. Dr.-Ing. Axel Schulte
- 2.: Prof. Dr.-Ing. Florian Holzapfel, TUM

**Fakultät für Staats- und
Sozialwissenschaften**

Dr. rer. pol.

Lisa Katrin Kammermeier

*Identitätswandel in Post-Konflikt-
Gesellschaften – Zwischen antago-
nistischen und agonalen Formen
der Konfliktaustragung in
Kambodscha*

- 1.: Prof. Dr. Stephan Stetter
- 2.: Prof. Dr. Thorsten Bonacker,
Universität Marburg

Dr. rer. pol. Nadine Listl

*Datenschutz und Doping-
kontrolle – ein Paradox? Eine
Untersuchung unter besonderer
Berücksichtigung der Einwilli-
gungslösung*

- 1.: Prof. Dr. Kathrin Groh
- 2.: Prof. Dr. Christoph Gusy,
Universität Bielefeld

Dr. phil.

Alexander Sollfrank

*Kann ein russischer Angriff auf
die baltischen Staaten erfolgreich
sein? Eine Untersuchung im
Rahmen der Campaign Analysis*

- 1.: Prof. Dr. Carlo Masala
- 2.: Prof. Dr. Sönke Neitzel,
Universität Potsdam

**Fakultät für Wirtschafts-
und Organisationswissen-
schaften**

Dr. rer. pol. Christian Kams

*Systeme künstlicher Intelligenz
in der Versicherungswirtschaft:
Ein theoriebasiertes, prototypi-
sches Modell zur Einführung un-
ter besonderer Berücksichtigung
einer kollaborativen Intelligenz*

- 1.: Prof. Dr. oec. publ. Thomas Hartung
- 2.: Prof. Dr. rer. pol. Stephan Kaiser



Forschungsförderung

Fakultät für Bauingenieurwesen und Umweltwissenschaften

Dr.-Ing. Nancy Beuntner

- *recycSCM*
Deutsche Forschungsgemeinschaft e. V. (DFG)

Prof. Otto Heunecke

- *Entwicklung eines Verfahrens zur Dokumentation und 3D-gestützten Rekonstruktion historischer Gebäude im Freilichtmuseum Glentleiten*
Freilichtmuseum Glentleiten
- *Erstellung und Test von anwendungsorientierter Software zur automatisierten Erfassung und Auswertung von Kreiselmessungen. Praktische Erprobung bei einem Abwassertunnel*
Ingenieurbüro b2v2
- *Improvement, development and research of tunnel driving control by gyro measurement – Practical testing in the Stockholm Metro Expansion project*
Itinera Scandinavia
- *Kalibrierung, Upgrade und Funktionskontrolle der Gleissysteme RACER II und GML*
ristag AG
- *Gyro Measurements at the Tunnel Mässtunneln, Stockholm*
Veidekke Sverige AB

Prof. Anja Katharina Huemer und Prof. Axel Leonhardt

- *Verhältnis zwischen Gesamtlänge, Längsneigung und Abstand der Zwischenpodeste von barrierefrei nutzbaren Wegen*
- *RULES: Regelverstöße im Radverkehr – Ursachenforschung und Entwicklung von Empfehlungen für eine sichere Verkehrsinfrastruktur*
Bundesministerium für Digitales und Verkehr

Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik

Prof. Andreas Knopp

- *H2Sat Payload IOT*
Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR)

Prof. Carmen Mas Machuca

- *PONGO*
Bundesministerium für Bildung und Forschung

Prof. Linus Maurer

- *Generative KI auf Basis von Anforderungen*
Infineon Technologies AG, München

Prof. Jochen Schein

- *Messung LDA_IOT*
- *Messung Tomo_IOT*
RWTH Aachen

Fakultät für Informatik

Prof. Marko Hofmann

- *STRESS*
Bundesministerium für Bildung und Forschung

Prof. Oliver Rose

- *F&T Vorhaben EE410MF030*
»Datenraum – Nutzung«
Bundesministerium der Verteidigung

Fakultät für Luft- und Raumfahrttechnik

Prof. Bassam Alrifaae

- *Dienstorientierte modellbasierte Regelung – Dynamische Software für dynamische Systeme / SOMC*
Deutsche Forschungsgemeinschaft e. V. (DFG)

Prof. Philipp Höfer

- *Moderner Flammenschutz in Zusammenhang mit hybriden kohlenstofffaserverstärkten Kunststoffen (CFK)*
- *Ermittlung und Reduzierung der Exposition gegenüber lungengängigen Kohlenstoff-faserstäuben beim Abbrand von kohlenstofffaserverstärkten Kunststoffen (CFK)*
Bundesministerium der Verteidigung

Prof. Christian Kähler

→ *Windkanalversuche im Trisonischen Windkanal München*
Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt

Prof. Thomas Pany

→ *G2G-PHASE-CDE*
Airbus Defence and Space GmbH

Prof. Michael Schmitt

→ *SAR2Height2*
Airbus Defence and Space GmbH

Prof. Lars Zigan

→ *Projekt: Grundlagen kostengünstiger Hochgeschwindigkeits-Burst-Laser für hochauflösende und hochfrequente in-situ-Messtechnik – Innoburst*
Bayerische Forschungstiftung

Fakultät für Maschinenbau

Prof. Frank Faßbender

→ *Untersuchung Streitigkeiten von Raupenkettens*
Liebherr-Werk Telfs GmbH

Prof. Ralf Späth

→ *Prozesssichere Methodik zur Entwicklung von geschweißten Landmaschinentragwerken unter Betriebsbelastungen*
Grimme Landmaschinenfabrik GmbH
→ *Auswirkungen des Grundwerkstoffes auf die Wärmeeinflusszone an Stahlbauteilen*
Liebherr-France SAS

Prof. Christian Trapp

→ *Durchführbarkeitsstudie zur Entwicklung eines hocheffizienten Wasserstoff-Antriebsstrangs für Nutzfahrzeuge (HICE Propulsion System for Commercial Vehicles)*
HiComEn – HiPropCom
Keyou GmbH
→ *Agreement on research and development activities as part of the project INDY, Energy Independent and Efficient Deployable Military Camps*
Rheinmetall Projekt Solutions

Fakultät für Staats- und Sozialwissenschaften

Dr. Emmanuel Benjamin

→ *LIFE*
Bundesministerium für Bildung und Forschung

Prof. Timothy Williams

→ *Fachtagung »Gewaltnarrative als politische Instrumente« / »Narratives of Violence as a Political Tool«*
Deutsche Stiftung Friedensforschung

Fakultät für Wirtschafts- und Organisationswissenschaften

Prof. Christian von Deimling

→ *Stärkung der nachhaltigen Beschaffung im Land Brandenburg*
PricewaterhouseCoopers GmbH

Impressum

Herausgeber:

Die Präsidentin der Universität der Bundeswehr München

Redaktion:

Michael Brauns (verantw.), Stephanie Borghoff, Maximilian Döring, Dr. Ulrike Haerendel, Carolin Merl, Mathias Plank, Julia Saborowski

Anschrift:

Universität der Bundeswehr München
– Hochschulkommunikation –
Werner-Heisenberg-Weg 39
85577 Neubiberg
Tel. 0 89 - 60 04-2004
Fax 0 89 - 60 04-2009
E-Mail: michael.brauns@unibw.de
www.unibw.de

Satz & Gestaltung:

designgruppe koop, Marktoberdorf
www.designgruppe-koop.de

Druck & Herstellung:

Holzer Druck und Medien · Weiler/Allgäu;
www.druckerei-holzer.de

Bildnachweis:

Titelseite: Morsa Images/istockphoto; S. 1: Uwe Zucchi; S. 2: oben: FFW Neubiberg; unten: UniBw M/Plank; S. 3: oben: UniBw M/Siebold, Mitte: Niclas Seeling; S. 4: designgruppe koop; S. 6: juripozzi/Adobe stock, SDI Productions/istockphoto, K2Kstock/Adobe stock; S. 7: benjaminolte/Adobe stock, DC Studio/Adobe stock, matimix/Adobe stock; S. 10: UniBwM; S. 11: studioline Photostudios GmbH; S. 12: Steinhardt; S. 13: UniBwM; S. 14: Loibl; S. 15: Wave-breakmediaMicro/Adobe stock; S. 16: Marcel Sachs; S. 18: oben: Marie-Sophy Wilde, rechts: Louise F., unten: Oleksii/Adobe stock; S. 19: Marie-Sophy Wilde; S. 20: Halytskyi Olexandr/Adobe stock; S. 21: Louise F.; S. 22: aerogondo/Adobe stock; S. 24: Jochum; S. 25: oben: FFW Neubiberg; unten: ABC-Zug München-Land; S. 26: FFW Neubiberg; S. 27: ABC-Zug München-Land; S. 28: Privat; S. 31: UniBw M/CARE; S. 32: Johannes/Adobe stock; S. 33/34: UniBw M/Siebold; S. 36: UniBw M/Siebold; S. 38: UniBw M/Siebold; S. 39: UniBw M/Plank; S. 40: UniBw M/Siebold; S. 42: oben: UniBw M/Siebold, unten: UniBw M/Plank; S. 43: UniBw M/Siebold; S. 45: UniBw M/Plank; S. 46: Albert Schödlbauer; S. 47: UniBw M/Siebold; S. 51: UniBw M/Siebold; S. 52/53: FI CODE/Angelika Wagener; S. 55: UniBw M/Döring; S. 56/57: UniBw M/Plank; S. 58: UniBw M/Siebold; S. 60/61: UniBw M/Siebold; S. 62: Eggy/Adobe stock; S. 63: Jannis H.; S. 64: links: UniBw M/Plank, rechts: UniBw M/Siebold; S. 65: links: UniBw M/Plank, rechts: UniBw M/Siebold; S. 66: Quantum-Systems; S. 68: Niclas Seeling; S. 69/70: Quantum-Systems; S. 72: Stephanie Borghoff, Sophie Fertig; S. 73: oben: UniBw M/Plank, links unten: Paul-Moritz Friedrich, rechts unten: Privat; S. 74: oben: UniBw M/Borghoff, unten: UniBw M/Döring; S. 75: UniBw M/Borghoff; S. 76: UniBw M/Plank; S. 78: UniBw M/Plank; S. 80: UniBw M/Plank; S. 83: rechts: UniBw M/Siebold; S. 90: Josef K.

Neubiberger Erster Bürgermeister informiert

Sinnstiftende Tätigkeit neben dem Studium



Liebe Studierende,

Tatsache ist: Ehrenamtliche leisten einen wertvollen und unverzichtbaren Beitrag für unsere Gesellschaft. Eine Vielzahl an Angeboten und Leistungen ist überhaupt erst durch ehrenamtliches Zutun möglich. Dabei kann sich unsere Gemeinde glücklich schätzen, ob des Engagements vieler in unterschiedlichsten Bereichen.

In Neubiberg und Unterbiberg betätigen sich mehrere Hundert Menschen ehrenamtlich. Am Ort gibt es über 50 Vereine, Organisationen oder Initiativen, die dazu einladen, das gesellschaftliche Miteinander zu gestalten. Die Bereiche, die abgedeckt werden, sind höchst vielfältig: So unterstützen Ehrenamtliche Angebote für Kinder und Jugendliche, sie sind in der Seniorenarbeit aktiv, setzen sich für den Natur- und Umweltschutz vor Ort und weltweit ein, üben ein kommunalpolitisches Amt aus, fördern den interkulturellen Dialog oder helfen dem gemeindlichen Kulturamt bei der Durchführung von Veranstaltungen. Nicht zuletzt engagieren sich viele Bürgerinnen und Bürger bei unseren Freiwilligen Feuerwehren. In diesem Zusammenhang bin ich auf einen Bericht aus dem letzten Jahr über drei Studierende an der Universität der Bundeswehr München gestoßen, die sich bei der Neubiberger Wehr einbringen. »Wir können anderen Leuten helfen und tun etwas Gutes, das gleichzeitig auch Spaß macht«, so lautete ihre Motivation.

Es freut mich sehr, dass Sie neben Ihrem dicht getakteten Stundenplan in Ihrer Freizeit einer sinnstiftenden Tätigkeit in unserer Gemeinde nachgehen. Das Engagement für unsere Gemeinde zeigt, dass Sie an Ihrem Wohnort angekommen sind, Kontakte auf der anderen Seite des Campus knüpfen und das gesellschaftliche Miteinander, das von und durch das Ehrenamt lebt, fördern.

Allen ehrenamtlich Aktiven gelten mein Dank und meine höchste Anerkennung!

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Thomas Pardeller'.

Ihr Thomas Pardeller
1. Bürgermeister Neubiberg



Personal- gewinnung zwischen Motoren und Rundenzeiten

Die Deutsche Tourenwagen-Meisterschaft (DTM) auf dem Sachsenring zog nicht nur Rennsportfans an, sondern bot auch der Bundeswehr eine Plattform zur Nachwuchsgewinnung, um die vielfältigen Karriere-möglichkeiten zu präsentieren. Leutnant Josef K. und Leutnant Josua B., beide Studenten der UniBw M, unterstützten dabei das Team des Karrieretreffs.

JOSEF K. »Unser Ziel war es, die Attraktivität und die Vielfalt des Studiums an der Universität zu zeigen und junge Menschen für eine Offizierlaufbahn zu begeistern. Mit einer VR-Brille des Instituts für Plasmatechnik konnten wir den Besucherinnen und Besuchern ein Experiment zur Geschwindigkeitsanalyse an einem Vakuum-Plasma-jet zeigen. Die Kombination aus Forschungsprojekt und spannender Rennsportatmosphäre führte zu vielen interessanten Gesprächen über die Studienangebote. Besonders beeindruckt hat uns auch das Engagement der Kameraden des Karrieretreffs: Sie waren nicht nur für die Organisation, sondern auch für den reibungslosen Ablauf verantwortlich – eine bemerkenswerte Leistung, die das Wochenende für uns zu einem Erfolg gemacht hat.«



Termine 2024/25

05.11.2024 | 09:00–17:00 Uhr

Ledger Innovation and Operation Network for Sovereignty (LIONS) – Symposium 2024

Ort: Universität der Bundeswehr München

19.–21.11.2024

Seminar der Carl-Cranz- Gesellschaft (CCG): Militärische Satellitenkommunikation

Ort: Universität der Bundeswehr München

22./23.11.2024 | 18:00–12:00 Uhr (über Nacht)

CODE: Capture the Flag 2024

Ort: Universität der Bundeswehr München.

04.12.2024 | 16:30–17:30 Uhr

Kinderuni: Leicht und superstark – wie Flugzeuge und Raketen gebaut werden

Ort: Universität der Bundeswehr München.

10.–12.12.2024

Austausch und Vernetzung: UniBw AI Retreat

Ort: George C. Marshall Center,
Garmisch-Partenkirchen

14.12.2024

Masterfeier des Abschlussjahrgangs 2024 der UniBw M

Ort: Universität der Bundeswehr München

24.–26.03.2025

GOSATCOM 2025

Ort: Universität der Bundeswehr München

26.–28.03.2025

Munich Satellite Navigation Summit: Resilient PNT – Backbone of Autonomy and Critical Infrastructure

Ort: Alte Kongresshalle, München

